

Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung

Dokumentation der Projektergebnisse im Rahmen
des BLK- Modellversuches „Lebenslanges Lernen“



„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

beim Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.

im Rahmen des BLK- Modellversuches „Lebenslanges Lernen“

Projektzeitraum:
01.04.2000 - 31.03.2005

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Bertha-von-Suttner-Str. 5
19061 Schwerin



Gefördert durch die
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Inhalt

| | | |
|-------|--|----|
| | | 6 |
| 0 | Einleitung | 7 |
| 1 | Das Projekt als Teil des BLK- Modellversuches „Lebenslanges Lernen“ | 9 |
| 2 | Die Ziele des Projektes | |
| 3 | Die Beschreibung des Prozesses | |
| 3.1 | Ausgangsbedingungen und Entstehungsgeschichte des Projektes | |
| 3.2 | Typische Aufgabenstellungen und Strukturprobleme der Initialphase | |
| 3.3 | Aktivitäten und Entwicklungsprozesse der Aktionsphase | |
| 3.4 | Aktivitäten und Entwicklungsprozesse der Integrationsphase | 14 |
| 3.5 | Die Neuorientierungsphase im Projekt | |
| 4 | Der Netzwerkbegriff im Projekt | |
| 4.1 | Zur Wahl der Strukturanlage Netzwerk in Abhebung von Verbänden | |
| 4.2 | Netzwerkstrukturen und soziales Kapital (Prof. Ortfried Schäffter) | |
| 4.3 | Die Arbeitsweise im Netzwerk des Projektes | |
| 4.3.1 | Ein Kommentar zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ (Dr. Petra Krull) | 26 |
| 5 | Die Ergebnisse des Projektes | |
| 5.1 | Die Ergebnisse aus territorialer, institutioneller, interdisziplinärer, personaler und ökonomischer Perspektive | |
| 5.2 | Die Ergebnisse aus Sicht eines Netzwerkpartners (Dr. Andreas Wagner) | |
| 5.3 | Die Potenziale von Netzwerken für Selbstorganisation und lernförderliche Strukturen | 35 |
| 5.4 | Hemmende und förderliche Faktoren für Vernetzungsprozesse | 38 |
| 6 | Der Transfer von Ergebnissen und Erfahrungen | 41 |
| 7 | Zusammenfassende Ergebnisse, Ausblick | |
| 8 | Anhänge | |



Einleitung

Das Modellversuchsprogramm der Bund- Länder- Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) „Lebenslanges Lernen“ (LLL) sieht sich „im Zusammenhang mit der europäischen Debatte zum lebenslangen Lernen. Sich rasant verändernde wirtschaftliche, kulturelle und soziale Rahmenbedingungen üben erheblichen Einfluss auf die Formen aus, unter denen Bürger Wissen erwerben.“ (H. Apel „Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft - Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Lebenslanges Lernen in der Wissensgesellschaft. Voraussetzungen und Rahmenbedingungen. Studienverlag, Innsbruck 2004)

Zum besseren Verständnis der Einbettung des Modellversuches in die gegenwärtige gesellschaftliche Situation ist es sinnvoll, die von Apel erwähnten „rasanten Veränderungen“ genauer zu beschreiben, denn: Sozialen Wandel hat es zu allen Zeiten gegeben. Wandel scheint ein typisches Merkmal sozialer Zusammenhänge zu sein und fehlende Wandlungsfähigkeit kann – wie z. B. die Ereignisse von 1989 zeigen - zum Zusammenbruch von Gesellschaftssystemen führen. Allerdings scheinen gegenwärtig viele derjenigen Basisinstitutionen und Werte, die den sozialen Zusammenhalt auch innerhalb eines sozialen Wandels bestimmen, abhanden gekommen zu sein: Der Nationalstaat wird durch globale Kapital- und Kulturströme verändert; Klassen- und Schichtgrenzen, traditionelle Milieus und Familienstrukturen werden durch Individualisierungsprozesse zunehmend überwunden und aufgelöst; die Gentechnik öffnet erstmals die Möglichkeit, in den Bauplan des Lebens gezielt einzugreifen; neue Technologien im Bereich der Kommunikation verändern die ökonomische wie soziale Beziehungsmuster umfassend. Das alles bedeutet nicht nur, dass über ethische und gesellschaftliche Aspekte von Wissenschaften neu nachgedacht werden muss, sondern dass von Menschen individuelle und kollektive Strategien entwickelt werden müssen, um sich der im Alltagsleben spiegelnden Komplexität gesellschaftlicher Herausforderungen stellen zu können. Als Arbeits- und angestrebte Struktur wurde für das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ (bereits lange vor dem später einsetzenden Netzwerkboom) ein Netzwerk als Grundarchitektur von Komplexität gewählt. Damit sollte für Vielheiten der Lebenswelt sensibilisiert, eindimensionale Gestaltungsansätze überwunden und ein Denken und Handeln in Pluralitäten gefördert werden. Das selbstorganisierende Potenzial verschiedener Akteure sollte anerkannt und genutzt werden. Insbesondere vor dem Hintergrund ostdeutscher Sozialisation der Projektakteure und beteiligten Organisationen erwies sich ein solcher Ansatz als ein zutiefst politischer.

Möglicherweise veranschaulichen die BLK- Modellprojekte in ihrer Heterogenität und Multiperspektivität am besten, dass für den Bildungsbereich der heutigen Gesellschaft ähnliches gilt wie für die Soziologie: Je weniger versucht wird, an einer hegemonialen „Metaerzählung“ zu schreiben, je weniger die eigene Position überhöht wird, desto eher gelingt es, zu einem tatsächlichen Verständnis der Welt, in der wir leben, perspektivisch und aktivierend und nicht nur beschreibend beizutragen. Statt Zwiespältiges, Mehrdeutiges und Unvollständiges zu bekämpfen, muss Unbestimmtheit als eine grundlegende Bestimmung anerkannt werden - gerade wenn man Möglichkeitsräume, die sich auftun, für eine aktive Umgestaltung nutzen will. In diesem Sinne verstanden die Akteure des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ den Modellversuch „Lebenslanges Lernen“ als einen durch den Projektrahmen geschützten Erkundungsraum nach optimalen Rahmenbedingungen für lebenslange Lernprozesse von Individuen.



1 Das Projekt als Teil des BLK- Modellversuches „Lebenslanges Lernen“

Das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ war als Teil des Bundesmodellversuches „Lebenslanges Lernen“ darauf gerichtet, die notwendige Neuorientierung des Bildungssystems mit innovativen Ansätzen und Strategien zu unterstützen. Die Projektergebnisse zeigen, wie mittels eines offenen, bildungsbereichsübergreifenden Lernnetzwerkes von kommunalen und freien Weiterbildungsträgern die Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen verbessert werden können. Personelle, fachliche, soziale und methodische Ressourcen konnten im Netzwerk für die Entwicklung innovativer Lehr- und Lernkonzepte genutzt und z. B. durch selbstorganisierte trägerübergreifende Fortbildungen entwickelt werden. Bei der Entwicklung von Designs und Konzepten für Bildungsangebote knüpften die Projektakteure an veränderte Lebens- und Lernbedingungen der Nutzer/innen an und verbanden z. B. regionale Aspekte von Bildungsinhalten mit globalen sowie historische mit aktuellen, Genderaspekte mit interkulturellen. Mittels des Netzwerkes konnten interdisziplinär ausgerichtete Bildungsangebote entwickelt, in unterschiedlichen regionalen Kontexten erprobt und angeboten werden. Die Entwicklung von Genderkompetenzen und die sinnvolle Einbindung von neuen Medien in Inhalte und Vermittlungsformen von Bildungsangeboten erwiesen sich im Projekt als Querschnittsthemen, die deutlich Einfluss nahmen auf eine Veränderung in der Organisationskultur der beteiligten Einrichtungen. Die Struktur des Netzwerkes ermöglichte, dass neue Lernorte entdeckt und neue Lernfelder in den Standardbereich von Weiterbildungsorganisationen implementiert werden konnten. Damit konnten die Angebote der am Netzwerk beteiligten Bildungseinrichtungen qualitativ und quantitativ verbessert werden. Die Akteure des Netzwerkes sahen sich selbst in erster Linie als Lernende. Diese Haltung ermöglichte partnerschaftliche Lernprozesse, in denen Eigenverantwortung und Selbststeuerung gestärkt werden konnten. Gute Beispiele für die veränderte Rolle von Lehrenden und Lernenden konnten mittels des Netzwerkes transparent gemacht und z. B. im Bereich Medienkompetenzentwicklung unterschiedlichen regionalen Bedingungen angepasst werden. Im Netzwerk entwickelte Konzepte wie z. B. „Mit Konflikten leben“, „GenderMainstream - Praxismodule für den kommunalen Bereich“, „Elternbildung und Medienkompetenz“ knüpften an reale Problemlagen von Lernenden und Gesellschaft an und bieten Modelle für Orientierung, zeitgemäße Lernprozesse und Veränderung von Weiterbildungsorganisationen an.

Insgesamt gesehen bestand für die Projektbeteiligten die Herausforderung weniger darin, sich in einzelnen Zielen des Bundesmodellversuches wiederzufinden, sondern diesen im Zusammenhang, in ihrer Komplexität gerecht zu werden. Das hieß für das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ zu entwickeln, zu erproben, zu beschreiben und zu transferieren, unter welchen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen mittels eines bildungsbereichs- und trägerübergreifenden Netzwerkes

- zeitgemäße und lebensnahe Bildungsinhalte, Vermittlungsformen entwickelt erprobt und etabliert werden können
- Bildungsangebote qualitativ verbessert werden können
- personelle, fachliche, soziale, methodische Kompetenzen entwickelt werden können
- zum Abbau von Benachteiligung in der Gesellschaft beigetragen wird
- das Netzwerk zur verstärkten partnerschaftlichen Zusammenarbeit genutzt werden kann.

2 Die Ziele des Projektes

Das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ war als Teil des BLK- Modellversuches „Lebenslanges Lernen“ ein auf fünf Jahre angelegtes und beim Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern vom 01.04.2000 bis zum 31.03.2005 angesiedeltes Modellprojekt mit der Zielstellung, ein offenes Lernnetzwerk mit kommunalen und freien Trägern der Weiterbildung zur Initiierung und Steuerung gemeinsamer Lehr- und Lernprozesse, neuer Lernarrangements und Lernkulturen aufzubauen. Dabei sollten Konzepte und Curricula erarbeitet und erprobt werden, die den Gestaltungsrahmen für lebenslange Lernprozesse erweitern. Einflussfaktoren für entwicklungsfördernde und -hemmende Elemente bei der Gestaltung von Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen sollen festgehalten und Konsequenzen lebenslangen Lernens für die institutionelle Weiterbildung beschrieben werden. Die konzeptionelle Entwicklung, Organisation und Beobachtung von Lehr- und Lernprozessen erfolgte unter Berücksichtigung der Schwerpunkte Beteiligungslernen, biografisches Lernen, selbstgesteuertes Lernen, Lernortkooperationen zwischen Schule und Weiterbildung, neue Lernfelder, neue Lernorte, Lernen mit neuen Medien, geschlechtergerechtes Lernen, Lernen von anderen Kulturen. In der Aufgabenstellung für das Projekt wurden dabei herausgehoben:

- die trägerübergreifenden Fortbildung von im Bildungs- und Weiterbildungsbereich professionell Tätigen
- die Aneignung von Kompetenzen und Qualifikationen für die Beförderung lebenslanger Lernprozesse, insbesondere für die Anregung von Selbstlernprozessen, für generationsübergreifendes Lernen, für neue Lernformen in der außerschulischen Bildung sowie die Öffnung von Schulen für diese Formen, für Lernanforderungen in der Kommunikationsgesellschaft
- das Sammeln von Erfahrungen und Erkenntnissen über die Entwicklung von lernförderlichen Strukturen, notwendige Rahmenbedingungen für selbstorganisiertes Lernen, Veränderungen von Bildungskonzepten, die Einbindung neuer Informationssysteme in Lernprozesse, die Entwicklung von innovativen Projekten.

Die Aufgabenbeschreibung verwies auf Orientierungen mit entsprechenden Kompetenzen, die zum einen in der Projektarbeit Raum finden und zum anderen durch sie gefördert werden sollten:

System- und Problemlösungsorientierung die auf

- intelligentes Wissen
 - vernetztes Denken
 - zukunftsgerichtetes Denken
 - Phantasie und Kreativität
 - Forschungs- u. Methodenkompetenz
- zielt.

Verständigungs- und Werteorientierung, die auf

- Dialogfähigkeit
 - Selbstreflexionsfähigkeit
 - Konfliktlösungsfähigkeit
- zielt.

Kooperationsorientierung,

die auf

- Teamfähigkeit
- Gemeinsinnorientierung
- Lernen in Netzwerken

zielt.

Situations-, Handlungs- und Partizipationsorientierung,

die auf

- Entscheidungsfähigkeit
- Handlungskompetenzen
- Partizipationsfähigkeit

zielt.

Selbstorganisation,

die auf

- Selbstorganisation von Lernprozessen
- Evaluationskompetenz

zielt.

Ganzheitlichkeit,

die auf

- eine vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsfähigkeit
- einen konstruktiven Umgang mit Vielfalt
- eine globale Perspektive

zielt.



3 Die Beschreibung des Prozesses

3.1 Ausgangsbedingungen und Entstehungsgeschichte des Projektes

Für den Start des Modellprojektes gab es durch die vom Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. bereits 1998 entwickelte Initiative zum trägerübergreifenden Arbeiten in der Jugend- und Erwachsenenbildung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern eine günstige Ausgangssituation: Zum einen existierten bereits kontinuierliche Kooperationsbeziehungen zu freien Trägern der Jugend- und Erwachsenenbildung und damit war eine Basis für die Zusammenarbeit innerhalb eines gemeinsamen Projektes gelegt, zum anderen entwickelten am Aufbau eines Arbeitsnetzwerkes interessierte Träger Projektkonzeptionen mit für sie relevanten Frage- und Problemstellungen. Diese Ausgangsbedingungen ermöglichten einen handlungsorientierten und raschen Projektbeginn.

3.2 Typische Aufgabenstellungen und Strukturprobleme der Initialphase

Idealtypisch dient die Initialphase „der Problemdiagnose, der Materialsammlung (und) der Differenzierung“ (H.G. Petzold. Integrative Supervision. Meta-Consulting & Organisationsentwicklung : Modelle und Methoden reflexiver Praxis. Ein Handbuch, Paderborn 1998, S.273). Im Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ trug bereits die Projektvorphase wesentliche Elemente der Initialphase: Teile der Problemdiagnose und Materialsammlung wurden auf Initiative mehrerer späterer Projektpartner/innen bereits im Projektvorfeld zusammengetragen. Die Aktivitäten des ersten Projektabschnittes waren von weiteren Aushandlungsprozessen mit folgenden Aufgabenstellungen geprägt:

- Kontakt zwischen unterschiedlichen Institutionen und ihren Organisationskulturen herstellen: Selbstdarstellung der Partner/innen, Intentionen, Positionen deutlich machen, Abgrenzung und Kennen lernen der Partner/innen
- Orientierung bieten, Chancen, Grenzen des Projektes: unterschiedliche und gemeinsame Interessen artikulieren, Rollenklärung innerhalb der eigenen Organisation und im Netzwerk; Klärung der Rolle der Koordinierungsstelle
- Klärung der gemeinsamen Motivation und Gesamtorientierung innerhalb des Netzwerkes und des Projektes
- Inhaltliche Konkretisierung der Projektkonzeption, erste Motivation sowie Handlungs- und Lernräume erschließende Initiativen; Strukturierung vorhandener Konzeptionen und Ideen.

Die Auftaktveranstaltung des Projektes im April 2000 lieferte unter atmosphärisch und thematisch günstigen Rahmenbedingungen strukturierende Ergebnisse:

** Vorhandene Ideen, Initiativen wurden in folgende Themenfelder gebündelt:*

- Medienkompetenz entwickeln
- Lebensräume für sich und andere erschließen
- Handlungsstrategien für sich und andere erschließen
- Lebenswege gestalten
- Sozialkompetenz entwickeln und verstetigen
- Erinnern und Gegenwart gestalten

Diese Bündelung ist Ausdruck für ein bildungsbereichsübergreifendes Herangehen der Beteiligten, dessen Vorteile im Verlaufe des Projektes gezielt genutzt werden konnten.

* *Rolle und Aufgabenfelder der Koordinierungsstelle wurden definiert:*

Die Projektinitiative ging vom Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern aus; ein Konzept ist vorgedacht; mögliche Finanzierungsquellen sind durch den Projektrahmen gegeben, andere sind bereits eruiert, weitere müssen erschlossen werden; initiiierende Stelle aktiviert ihr vorhandenes Netzwerk und recherchiert weitere potenzielle Partner/innen; das Konzept ist ein offenes, d. h., es bietet genügend Anschlussfähiges, ist modifizierbar, lässt die Integration neuer Perspektiven und Aspekte zu; Koordinierungsstelle ist für weiteren Planungs- und Umsetzungsprozess verantwortlich, hält Kontakte; Koordinierungsstelle organisiert Treffen der Projektbeteiligten; bietet Beratung für Teilvorhaben; ist für Finanzierungssicherung zuständig.

* *Es wurden „Produkte“ benannt, die im Verlaufe des Projektes zum Thema „Lebenslanges Lernen“ entstehen können:*

Erfahrungsberichte, Zukunftsvisionen, neue Weiterbildungsangebote, alte Angebote in neuer Qualität, organisatorische Tipps, Reflexionen, die zum Nachdenken und Nachahmen anregen, Prozess- und Produktbeschreibungen, Modelle, Informationsstrukturen, Strukturveränderungen.

Innerhalb der Initialphase wurde eine Reihe von trägerübergreifenden und teilweise bildungsbereichs übergreifenden Bildungsveranstaltungen in unterschiedlicher Form (Symposium, Seminar, Workshop, Ausstellung) durchgeführt. Diese wurden als handlungsorientierte Einstiege in die Problemfelder einzelner Themenfelder konzipiert und angeboten, was nachfolgend vier Beispiele verdeutlichen sollen:

Themenfeld: Handlungsstrategien für geschlechtergerechte Weiterbildung entwickeln
„Genus artis“ Internationales Symposium für Geschlechterfragen in Kunst, Kultur und Kultureller Bildung vom 30.06.-02.07.2000 im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow

Intention:

- Transfer neuer Forschungserkenntnisse und Erfahrungen
- Informations- und Erfahrungsaustausch
- Analyse von geschlechtergerechten Strukturmängeln im Kunst- und Kulturvermittlungsbetrieb
- Gestaltung eines interkulturellen Lernprozesses
- Nutzung von Unterstützungspotenzialen
- Ideenfindung für Folgeprojekte

Netzwerketeiligte:

Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern
Mecklenburgisches Künstlerhaus Schloss Plüschow
Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (IIZ/DVV)
institut für neue medien
Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern

Teilnehmer/innen:

- Multiplikator/innen aus dem Kultur- und Bildungsbereich: Künstler/innen und Kulturvermittler/innen aus Polen, der Schweiz und Österreich

Themenfeld: Medienkompetenz entwickeln
Arbeitstagung im Rahmen des Modellprojektes am 13.07.2000 im Rostocker Offenen Kanal

Intention:

- Transfer neuer Forschungserkenntnisse
- Thematisierung von Medienkompetenz im Netzwerk
- trägerübergreifende Nutzung von Sachpotenzialen
- Möglichkeiten der Kooperation im Medienbereich
- Informationen und Austausch zu Medienevorhaben im Netzwerk

Netzwerketeiligte:

- institut für neue medien
- Rostocker Offener Kanal
- Überbetriebliches Ausbildungszentrum Waren/Müritz
- Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Teilnehmer/innen:

- Multiplikator/innen aus dem Bildungs- und Weiterbildungsbereich in Mecklenburg-Vorpommern

Themenfeld: *Erinnern und Gegenwart gestalten*
Internationale Lernerfahrungen nutzen: „Frieden braucht Verständigung“ Wanderausstellung an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern über die israelische Bildungsstätte Givat Haviva, die sich seit mehr als 50 Jahren für Verständigung zwischen Juden und Arabern mittels Bildungs- und Lernkonzepte einsetzt

Intentionen:

- mit Begleitprogrammen Diskussionsforen zu aktuellen politischen Fragen liefern
- generationsübergreifende Lernanlässe im politischen Bildungsbereich schaffen
- Verbreitung der methodisch-didaktischen Ansätze des Musterprojektes für Konfliktbewältigung „Kinder lehren Kinder“
- Anregung von Selbstlernprozessen

Netzwerketeiligte:

- KVHS Mecklenburg-Strelitz, KVHS Güstrow, VHS Greifswald, Neubrandenburg, KVHS Nordvorpommern, VHS Stralsund, Landszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern, AWO-Kreisverband Mecklenburg-Strelitz, Schliemann-Gymnasium Neustrelitz, Kreisverwaltung Landkreis Güstrow, Jugendgruppe Isarel an der KVHS Mecklenburg-Strelitz, Bildungskreise an VHS

Teilnehmer/innen:

- Bürger/innen der Regionen, insbesondere der ländlichen
- Multiplikator/innen der politischen Bildungsarbeit

Themenfeld: *Sozialkompetenz entwickeln und verstetigen*

Arbeitsaufenthalt von Chris Martin, Curriculumsdesignerin am Pierce College in Tacoma (USA) an der VHS Wismar und beim Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern vom 24.08.-30.09.2000

Intention:

- Gestaltung des Arbeitsaufenthaltes als interkulturellen Lernprozess
- Kennen lernen der Profile von VHS und Partnereinrichtungen im Netzwerk
- Ideenfindung: Projekte für Lernende an VHS und Partnereinrichtungen und dem Pierce College, z. B. themenorientierte Videokonferenzen
- Entwicklung einer Projektkonzeption „Gender + Englisch“ als Qualifizierungsangebot mit Präsenzseminaren, Internetkursteil und Sprachaufenthalt
- Kennen lernen des Arbeitsalltags in der Erwachsenenbildung in Mecklenburg-Vorpommern

Netzwerketeiligte:

- Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern
- Volkshochschule Wismar
- weitere Volkshochschulen
- Politische Memoriale e. V.
- Institut für neue Medien Rostock

Teilnehmer/innen:

- Erwachsenenbildner/innen von Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern und Partnereinrichtungen im Netzwerk

3.3 Aktivitäten und Entwicklungsprozesse der Aktionsphase

Möglicherweise war der Schutz des Projektrahmens für die Netzwerk beteiligten in dieser Phase am notwendigsten: Diese Phase der Ernüchterung, in der unterschiedliche Erwartungen an Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit, Arbeitsweisen, Zeit- und Finanzrahmen aufeinandertrafen, konnte durch Netzwerkkoordinator/innen aushandelnd und steuernd begleitet werden. Gleichzeitig bot diese Phase für die Netzwerkakteure zahlreiche Anreize: Die eher informativen Charakter tragenden Veranstaltungen der Initialphase wurden nun durch Kleingruppenarbeit in den Themenfeldern und themenfeldübergreifenden Bereichen abgelöst. Regeln für den Austausch an Informationen und die Zusammenarbeit wurden ad hoc aus konkreten Notwendigkeiten und Situationen heraus entwickelt und galten so lange als bindend, wie sie von den Netzwerk beteiligten als optimal angesehen wurden.

Die Aktionsphase erwies sich als Phase der Konfrontation der internen Beziehungsstrukturen des Netzwerkes mit den lebensweltlichen Anforderungen der Außenwelt:

Das Netzwerk trat mit eigenen entwickelten Veranstaltungsdesigns und Konzeptionen an die Öffentlichkeit. Es verfügte dank der Koordinierungsstelle beim VHS- Verband über Entscheidungsstrukturen, die schnelle und flexible Reaktionen und zugleich verbindliche Vereinbarungen mit anderen Arbeitspartnern und Gremien ermöglichten.

Die hiermit gewonnene öffentliche Resonanz hatte Rückwirkungen auf die interne Netzwerkstruktur: Es gelang leichter, Spannungen zwischen „natürlichen“ Gegensätzen im Netzwerk wie Kooperation

und Konkurrenz, trägereigene und gemeinsame Ziele, Autonomie und Abhängigkeit, Flexibilität und Kontinuität, Vertrauen und strategisches Verhalten, Positivsummenspiel und individuelle Nutzenmaximierung, Handlungsfähigkeit und permanente Aushandlungsprozesse auszuhalten und auszubalancieren.

In dieser Phase zeigte sich am deutlichsten ein wesentliches Potenzial des Netzwerkes: seine wechselnden Abhängigkeits- und Machtverhältnisse. Im Unterschied zu formalen Hierarchien mit klarer Kompetenz- und Machtverteilung, bestimmen im Netzwerk die Ressourcen der Netzwerkteilnehmer (personale, soziale, materielle, professionelle) die Machtverhältnisse je nach Ressourcenvalenz, d. h. in Abhängigkeit vom Stellenwert der jeweiligen Ressourcen für eine konkrete Aufgabe. Dadurch herrschte im Netzwerk einerseits eine permanente Instabilität, andererseits die Gewissheit des Ausgleichs. Durch Vertrauen und Kollegialität konnten diese Verhältnisse konstruktiv und gestaltend genutzt werden. Das Verhältnis der Projektakteure zueinander kann somit wie folgt beschrieben werden: Sie vertrauten einander und sind nunmehr einander vertraut und dennoch durch ihr Eingebundensein in ihre Trägerorganisationen klar voneinander abgegrenzt. Sie haben im Netzwerk einen gemeinsamen Handlungsraum, doch eigene Orte, deren Grenzen sie immer auf's Neue selbst bestimmen müssen in Abhängigkeit von lebensweltlichen Anforderungen. Der offizielle Projektrahmen diente in dieser Phase als Stabilisator : Offen angelegt, bot er den „Schutzraum“ für eine kontinuierliche Abstimmung, eine Überprüfung des Konsens. Diese ermöglichte eine situationsadäquate Anpassung von Aufgabenstellungen, Zwischenschritten, Handlungsoptionen und Entwicklungsrichtungen des Projektes.

3.4 Aktivitäten und Entwicklungsprozesse der Integrationsphase

Aktions- und Integrationsphase lassen sich im Projekt nicht klar voneinander trennen: Ging es in der Aktionsphase im wesentlichen darum, die innere und äußere Handlungsfähigkeit des Netzwerkes unter Beweis zu stellen, diente die Integrationsphase der Reflexion von unter Handlungsdruck entstandenen Problemlösungen. Probleme und Lösungsansätze wurden aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilt, unterschiedliche Standpunkte mussten akzeptiert werden. Im Mittelpunkt standen in dieser Phase die eigene Netzwerkidentität, die weitere Ausbildung interner Strukturen und die optimale Nutzung vorhandener und die Akquirierung zusätzlicher Ressourcen. Die gesammelten Einzelerfahrungen flossen mehr und mehr in gemeinsame Konzepte der Netzwerkteilnehmer ein (und wirkten natürlich gleichzeitig auf Einzelaktivitäten im etablierten Netz sowie darüber hinaus zurück).

In dieser Phase war es besonders wichtig, Raum für die Wertschätzung netzwerkspezifischer Qualitäten zu öffnen wie auch Gelegenheit für die Artikulation negativer Empfindungen wie z. B. Unzufriedenheit, Unbehagen, das Gefühl eines Missverhältnisses von Leistung und Gegenleistung zu geben. Nicht in jedem Fall konnten tragfähige Kompromisse ausgehandelt werden : Die Verschleppung latenter Konflikte, der Rückzug eines oder mehrerer Partner/innen bzw. die Destabilisierung des gesamten Beziehungssystems konnte allerdings vermieden werden.

3.5 Die Neuorientierungsphase im Projekt

Diese letzte Phase des Prozessmodelles leitete gleichzeitig einen neuen Handlungszyklus ein. Neuorientierung kann bedeuten, dass sich die in der Aktionsphase erstmals erprobten Lösungen als erfolgreich erwiesen und in Erweiterung bisheriger Handlungsmuster in das Repertoire

vorhandener Problemlösungsmuster integriert wird. In unserem Falle bedeutete dies, dass die im Projekt entwickelten Veranstaltungsdesigns und Konzepte als Routinemaßnahmen implementiert wurden. Mit dem Ende der Modellphase eines Projektes geht in der Regel auch der Abschied von Kooperationspartnern und eingespielten Arbeitsformen einher. Neuorientierung bedeutete für uns, unter veränderten Rahmenbedingungen nach Möglichkeiten zu suchen, die erschlossenen Ressourcen und Angebote aufrechtzuerhalten. Das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ zeichnet sich u. a. dadurch aus, Anschlussfähiges in unterschiedlichen Lebens- und Lernbereichen wahr- und aufgenommen zu haben und den Projektverlauf so gestaltet zu haben, dass in dessen Ergebnis wiederum Anschlussfähiges angeboten werden kann. Somit können zwei Strategien ausgemacht werden:

- die im Projekt entwickelten Konzeptionen, Veranstaltungsdesigns, Lernorte und Lernfelder für weiterführende und andere Lernprozesse und Lernergruppen zu nutzen.

(siehe ausführlich: 6. Zusammenfassende Ergebnisse und Ausblick)

- den Vernetzungsgedanken als Handlungsstrategie in das „Alltagsleben“ der beteiligten Organisationen aufzunehmen.

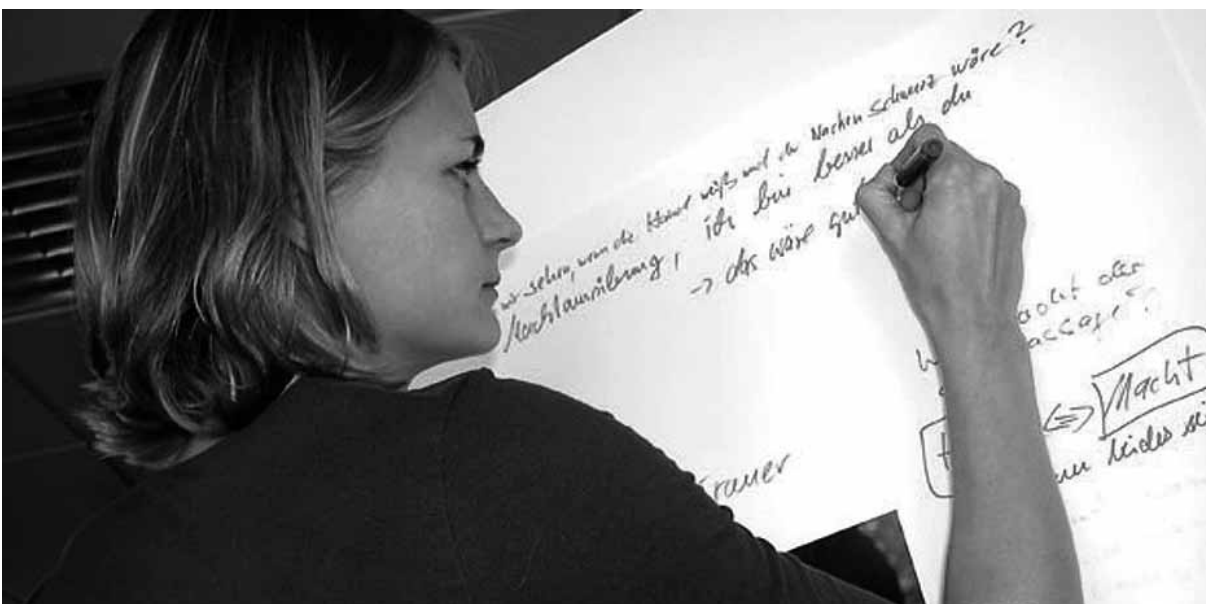
Neuorientierung mag in einzelnen Fällen eine Intensivierung der Zusammenarbeit bedeuten, es kann - insbesondere auf Grund nach Projektende fehlender organisatorischer Einbindung und finanzieller sowie personeller Grundabsicherung - auch dazu führen, dass Anschlussfähiges so lange „brach liegt“, bis die Erfordernisse der Lebenswelt und die Initiative bisheriger oder anderer Akteure neue, andere An- und Einbindungen schaffen.



4 Der Netzwerkbegriff im Projekt

4.1 Zur Wahl der Strukturanlage Netzwerk in Abhebung von Kooperationen und Verbänden

Der Netzwerkbegriff hat mittlerweile Hochkonjunktur. Vernetzung liegt im Trend und verspricht: verbesserte Kommunikation, gemeinsame Planungs- und Abstimmungsprozesse, Entwicklung neuartiger Angebote wie auch Angebotsformen, Synergieeffekte, Effektivität und Effizienz. Oftmals mündet eine angestrebte Vernetzung jedoch in Verstrickung. Durch das begrüßenswerte Auflegen zahlreicher EU-, Bundes- und Landesprogramme, die lebenslanges Lernen befördern sollen, und durch zahlreiche Ausschreibungen, die insbesondere über Verwaltungsstrukturen an Bildungsträger herangetragen werden, ist ein inflationärer Umgang mit den Begriffen „Lebenslanges Lernen“, „Neue Lernkultur“, „Selbstorganisiertes Lernen“, „Netzwerke“, „Vernetzung“ auf allen Ebenen zu beobachten. Ein Austausch von Schlagwörtern, Begriffen, der die Illusion weckt, lebenslange Lernprozesse wären im Fortbestand bestehender Strukturen und Rahmenbedingungen der Institutionen und Förderbedingungen zu ermöglichen und die Bereitschaft dazu müsste nur oft genug bei den Betroffenen eingefordert werden. In dieser Situation sah das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ seine Aufgabe darin, eine tiefgehende Auseinandersetzung der beteiligten Akteure auf Landesebene mit einer Vorstellung von Lernen anzuregen, das Entwicklungen befördert, zu Problemlösungen beiträgt, ganzheitlichen, vernetzenden Charakter trägt sowie lebensbegleitend und reflexiv ist. Eine solche Lernauffassung erfordert eine bewusste Gestaltung eines anregenden und motivierenden Lernumfeldes. Mit Blick auf Prozesse, Produkte und Transferleistungen erscheint es ratsam, denjenigen Netzwerkbegriff zu beschreiben, der dem Handeln in unserem konkreten Projekt zugrunde lag: Netzwerke sind Tausch- und Interaktionsbeziehungen, Vernetzen als Handlungsstrategie begriffen wir als ein lockeres Verknüpfen eigenständiger Einheiten zu einem für alle Beteiligten vorteilhaften Netz. Unser Netzwerk enthielt durchaus Elemente unmittelbarer, manifester Kooperationsstrukturen, entsprach aber als Ganzes eher einem „komplementären Unterstützungssystem sich wechselseitig abgrenzender Einheiten im Sinne einer latenten Strukturierung“ (Schäffter). Netzwerkarbeit war für die Projektbeteiligten der diffizile Prozess des Aufeinanderzugehens, des sich gegenseitigen Akzeptierens und Respektierens, der einer immer wieder neuen Konsensfindung bedurfte.



4.2 Netzwerkstrukturen und soziales Kapital

Ein einführender Gesamtüberblick anlässlich der Tagung „Netzwerkstrukturen und soziales Kapital“ des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ Schwerin, Dezember 2003

Ortfried Schöffter

1. Ein Wort vorab...

Vieles von dem, was im Folgenden als Charakterisierung von Netzwerkstrukturen beschrieben wird, trifft auf die fluiden Strukturen der Erwachsenenbildung zu. Weiterbildungseinrichtungen verfügen vielfach schon von Hause aus über das offene Beziehungsgeflecht, das andernorts erst entwickelt werden muß - nur wurde das bisher nicht hinreichend bewußt und wertgeschätzt. Vielfach werden die locker verkoppelten Netzwerke sogar als „geringer Organisationsgrad“ und daher als defizitäre Strukturen angesehen. So leben wir alle in sozialen Netzen - auch wenn es uns nicht immer bewußt zu sein braucht. „Networking“ bezeichnet daher zunächst die Handlungsstrategie, auf latente Beziehungsnetze bewußt zurückzugreifen. *„Networking“ als lebensweltnahe Institutionalisierungsstrategie in der Erwachsenenbildung* meint daher, wahrnehmungsfähig zu werden für die bereits vorhandenen latenten Vernetzungen, um sie als Wert anzuerkennen, sie für ein bestimmtes Vorhaben zu aktivieren und um die strukturelle Vernetzung als Qualitätskriterium für WB- Organisation berücksichtigen zu können. Im Rahmen des BLK- Modellversuchs „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ enthält dies auch die Frage, wie über bewußteres Anknüpfen an bereits vorhandene Themen- und „Beziehungsnetze in lokalen und regionalen Institutionenlandschaften“ (Jütte) eine institutionelle Öffnung der Weiterbildungseinrichtungen zu Lebenswelt der Bildungsadressaten hergestellt bzw. intensiviert werden kann.

Ein bewußter Rückgriff auf das Netzwerkkonzept soll den Institutionalformen der Weiterbildung somit die Gelegenheit bieten, sich vorhandener Stärken zu vergewissern und sie berücksichtigen und bewußt zu verstärken. Netzwerke werden noch immer nicht hinreichend als *„Sozialkapital“* verstanden und als Unterstützungsstruktur genutzt. „Networking“ wird noch immer nicht hinreichend als professionelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen, Kursleiterinnen und Bildungsadressaten wahrgenommen, „honoriert“ und positiv verstärkt.

2. Worum geht es?

Wir sollten uns für die Klärung dieser Frage etwas Zeit nehmen und den Bedeutungshorizont dieser konzeptionellen Kategorie abschreiten, um damit Gesichtspunkte zu gewinnen, die sich während der Tagung nutzen lassen. Hierbei wird meine Darstellung folgenden Verlauf nehmen:

- * Begriffsklärung
- * Bedeutungsfelder des Netzwerkbegriffs
- * Merkmale sozialer Netze
- * Voraussetzungen für Aufbau und Entwicklung von Netzwerken
- * Vernetzung als pädagogische Handlungsstrategie

Mit dieser Darstellung möchte ich sozusagen das Feld eröffnen, in dem Sie sich in Ihrem Modellversuch bewegt haben

3. Netzwerkstrukturen: Erläuterung und begriffliche Abgrenzung

- Dauerhaftigkeit : Die Nachsilbe „-werk“ verweist auf gesellschaftliche Institutionalisierung, also ein Aufdauerstellen von bislang informellen Beziehungen. Situative und kurzfristige Bekanntschaftsbeziehungen oder Interaktionsformen wie Ferienbekanntschaften am Urlaubsort lassen sich zwar in ihrer Netzstruktur beschreiben, bilden in der Regel aber noch kein dauerhaftes Netzwerk. Netzwerkstrukturen sind akteursübergreifend und als kollektiver Zusammenhang nicht aus der Intention eines einzelnen Akteurs voluntaristisch herstellbar. Darin gleicht er Begriffen wie Kultur oder Milieu.

- *Von dem Begriff der Kooperation läßt er sich zweifach abgrenzen:*

* Zum einen wird Kooperation in der Regel als bilaterale Zusammenarbeit gedacht, die bewußt zur Lösung einer spezifischen Sachaufgabe eingegangen wird. * Zum anderen sind Netzwerke nicht notwendigerweise durch manifeste Kooperationsstrukturen gekennzeichnet, sondern können auch ein komplementäres Zusammenspiel im Sinne einer latenten Strukturierung bezeichnen (z. B. wechselseitige Unterstützung). Kooperation ist eher *sachdominiert*, Netzwerk eher *beziehungsdominiert*. Netzwerkstrukturen sind somit Voraussetzung für Kooperation.

- *Netzwerke setzen Differenz voraus, nicht Einheitlichkeit:*

Im Vergleich zum für die EB- Geschichte so folgenreichen Begriff des „Bundes“ setzt das Netzwerkkonzept als Voraussetzung ihres Zustandekommens deutlicher auf die Autonomie der „Knoten“ und weniger auf eine bereits zugrundeliegende Gemeinsamkeit. *Bündische Strukturen* stiften das Gemeinsame für die Akteure im Sinne einer objektiv vorausgesetzten Gegebenheit, *soziale Netze* hingegen werden erst durch die Akteure und ihre Handlungsstrategie „networking“ gestiftet.

- *Netzwerk und Organisation bedingen einander wechselseitig:* Netzwerke befinden sich auf einem eher niedrigen Grad der Formalisierung - ihre eigentümliche Stärke liegt jedoch gerade in latenten Strukturierungen, die nicht immer eine Explizierung zulassen. Im Unterschied zu formalisierten Arbeitsbeziehungen beruhen soziale Netze auf „social support“ also auf gegenseitiger Hilfe und Unterstützungsleistungen zur Überwindung von Isolierung, Abfederung von Überforderung. Aufgrund ihres höheren Grades an Informalität und sozialer Nähe lassen sich soziale Netzwerke eigentlich nicht organisieren, sondern nur entwickeln. Interessant werden Mischungen im Sinne eines Nebeneinander der Ordnung, die jedoch ebenfalls persönlich getragen werden muß, wenn es um Netzwerke auf der Organisationsebene geht. Bei Netzwerkstrukturen zwischen den Organisationen ist daher darauf zu achten, ob hier tatsächliche soziale Nähe hergestellt wurde oder ob es sich nicht um formelle Verbände oder Zweck- Verbände handelt.

- *Macht und Konkurrenz erhalten in Netzwerken eine besondere Bedeutung:*

Netzwerke bilden sich als „win-win Strukturen“ heraus, in denen der wechselseitige Nutzen unverzichtbare Bedingung ist, ansonsten lösen sie sich spontan auf. Sie schließen daher ruinöse Konkurrenz im Sinne eines „Nullsummenspiels“ aus. Allerdings lebt jedes Netzwerk von der Verschiedenheit der Teilzentren und damit von einem gewissen Wettbewerb zwischen den Beteiligten

um ein attraktives Profil und ihrer zentralen Position im Netzwerk. „Seilschaften“, „Vetterles-Wirtschaft“, Mafiosi und ähnliche „Cliques-Strukturen“ lassen sich danach nach außen geschlossene, sich abgrenzende Beziehungsgeflechte beschreiben, die sich als Antwort auf gemeinsame externe Konkurrenten bilden. Sie lassen sich als internes Netzwerk interpretieren, nach außen haben sie keinen Netzwerkcharakter. Bereits hier ließe sich zwischen einem deskriptiv- analytischen und einem normativ- qualitativen Netzwerkbegriff unterscheiden.

4. Bedeutungsfelder

Der Netzwerkbegriff ist aufgrund seiner Bildlichkeit populär, positiv besetzt und umfaßt recht unterschiedliche Bedeutungsfelder

(1) *Informationstechnologie* (radio-network, internet, intranet) Zunächst noch: zentralisiertes Netz mit hierarchischer Spitze, dann Übergang zu dezentralen bzw. polyzentrischen Netzen auch in der Informationstechnologie. Folge : Steuerung trotz hoher Komplexität

(2) *Infrastruktur der Versorgung* mit Waren und Dienstleistungen : Stromnetz, Wasserver- und Entsorgung, Versorgung mit einem Grundangebot der Weiterbildung im Sinne einer „Infrastruktur“ lebensbegleitenden Lernens

(3) *Deskriptiv- analytische Kategorie* eines sozialwissenschaftlichen Forschungsansatzes Soziologische Netzwerkanalyse : formalisierte Rekonstruktion der sozialen Netzwerkstruktur einer Person, Familie, Gruppe, Organisation, Institution (Herausarbeiten der Beziehungsstruktur als Knotenbildung) und der Brückenfunktion zwischen getrennten Teilnetzen, Macht und Einfluß je nach Position im sozialen Netzwerk

(4) *vernetztes Denken* : wissenschaftstheoretisches Paradigma, mit der produktiv auf Überkomplexität von Problemlagen reagiert wird. Nähe zu ökologischem Denken (Frederic Vester), Kreativitätstechniken (mind- mapping) und systemtheoretischen Ansätzen (locker verkoppelte Systeme im Referenzrahmen eines übergeordneten Kontextes (Knoten im Netz).

(5) *Normativ- politische Kategorie und für sozial- pädagogische Konzepte* :

Netzwerk als (gesellschafts-)politisches Programm: Soziale Bewegungen und lebensweltliche Institutionalisierungen als Netzwerkstrukturen, Alternative oder Ergänzung zum traditionellen Organisationsverständnis? Dezentrale Strukturen, Regionalorientierung, Funktion regionaler WB- Beiräte. Netzwerke als Antwort auf die überfordernde Komplexität von Aufgaben, auf eine Mangelsituation und auf die Forderung nach Synergie in dezentralisierten Strukturen.

5. Zusammenfassung: Merkmale sozialer Netze

- * *Polyzentrische Struktur* : Zugänglichkeit nur aus der Binnenperspektive, soziale Netze sind immer nur aus einer Teilnahmeperspektive erschließbar
- * *Netzwerk* : gefestigte Beziehungsstruktur, die nicht ausschließlich von individuellen Beziehungsdefinitionen abhängig ist
- * *Beziehungspotential* : „Potential“ verweist auf Latenz und auf Aktivierungsbedarf sozialer Netz-

werke (nicht notwendigerweise Neu- Aufbau)

- * *Potentielles Tauschprinzip* : Nutzen auf Gegenseitigkeit (Symbiose), wechselseitiges Austauschverhältnis, nicht notwendigerweise jedoch egalitäre Beziehung sondern Machtgefälle
- * *Komplementarität zu formalen Beziehungen* : Vernetzung ist eine zusätzliche Ebene organisationalen Handelns, nicht aber sein prinzipieller Gegensatz („Gegenform der Form“)
- * *Synergie* : Netzwerke ermöglichen Synergieeffekte durch Strukturaufbau, sie bieten daher eine Alternative zu klassischen Rationalisierungsstrategien durch Strukturabbau
- * *Handlungsstrategie* : Im Sinne einer gender-Interpretation eine eher „weibliche“ als „männliche“ Strategie sozialer Strukturierung.

Definition soziales Netzwerk :

Lockerer Verknüpfen eigenständiger und differierender Einheiten zu einer für alle Beteiligten vorteilhaften Beziehungsstruktur auf der Basis einer hierdurch aktivierten Gemeinsamkeit.

6. Voraussetzungen für Aufbau und Entwicklung von Netzwerken :

- * Vielzahl relativ autonomer Akteure
- * Unterschiedlichkeit auf der Basis einer grundlegenden emotional tragfähigen Gemeinsamkeit
- * aktueller Anlaß als *Notwendigkeit*
- * aktive Beziehungspflege in Sympathiebeziehungen jenseits von Nutz- Erwägungen

Soziale Netzwerke lassen sich nicht „herstellen“, erzwingen : Immer dann, wenn Netze als Seilschaften erscheinen oder als Abschöpfung sozialer Ressourcen erkennbar werden, verstärken sie Konkurrenz. Vokabeln wie „Erfassung“ von regionalen Ressourcen, regionales „Weiterbildungszentrum“, flächendeckende Versorgung oder Zusammenschluß verweisen eher auf „Verbünde“, d. h. auf formale Kooperationsstrukturen und nicht auf soziale Vernetzung.

7. Professionelle Gründe und Motive für Vernetzung

Vernetzung als Handlungsstrategie

Wir alle leben in sozialen Netzen - auch wenn es uns nicht immer bewußt zu sein braucht. Networking bezeichnet daher zunächst die Handlungsstrategie, im gegebenen Fall auf latente Beziehungsnetze bewußt zurückgreifen zu können. Das kann unter sehr verschiedenen Gründen sinnvoll sein. Zunächst meint „*Networking*“ recht grundsätzlich, wahrnehmungsfähig zu werden für die bereits vorhandenen latenten Beziehungsgeflechte, auf die aktivierend zurückgegriffen werden kann. Sie gilt es überhaupt erst einmal als Wert („Sozialkapital“) zu erkennen und auch tatsächlich für ein bestimmtes Vorhaben zu aktivieren. In einem institutionstheoretischen Sinne kann Vernetzung daher als Qualitätskriterium für WB- Organisation betrachtet werden und bildungspolitische Beachtung finden. Networking kann dabei aus drei unterschiedlichen Handlungsperspektiven als Strategie verfolgt werden, wodurch bereits differente Kontexte einer Institutionalisierung von Erwachsenenbildung erkennbar werden:

(1) *Support- Perspektive* :

Ich baue für mich und meine Einrichtung ein Unterstützungssystem auf und nutze dafür die kommunalen und regionalen Beziehungsgeflechte. (Ego- zentriertes Netzwerk)

(2) *Dienstleister-Perspektive* :

Ich lokalisiere mich und meine Einrichtung als Knoten im Netzwerk anderer. Hierdurch erhalte ich den Zugang zu den sozialen Netzwerken des Trägerverbands, der Kursleiter, bestimmter Adressatenbereiche. Beachtung finden dabei die besonderen Konfigurationen als Knoten im Netzwerk (gatekeeper, Brücke, Teilzentrum) und dies in wechselseitiger Perspektive.

(3) *Systemische Perspektive* :

Meine Einrichtung oder ein Teil meines Bildungsprogramms wird zum Bestandteil eines übergeordneten, die Teilangebote umfassenden (z. B. regionalen) institutionellen Netzwerks, das im weiteren Verlauf auch das Profil und den Charakter meiner Anteile verändert. Als Bestandteil eines größeren Netzwerks beziehen sich meine Angebote und Dienstleistungen einerseits auf die anderen im Netzwerk; gleichzeitig betonen sie das Besondere und das Unverwechselbare im Kontrast zu den anderen „Netzwerkknoten“. In diesem Sinne ließe sich Modularisierung als Form der Vernetzung eigenständiger Angebote mit „Verweischarakter“ konzipieren. Territorial: kommunales, regionales Netzwerk. Aufgabenbezogen: Frauennetzwerk, zielgruppenbezogene Netzwerke, thematisch- fachliche Netzwerke (politische Bildung).

4.3 Arbeitsweise im Netzwerk des Projektes

Die Netzwerkakteure agierten in drei bis sechs sich wechselseitig beeinflussenden Themenfeldern wie etwa Medienkompetenz entwickeln, Erinnern und Gegenwart gestalten, Handlungsstrategien für geschlechtergerechte Weiterbildung entwickeln. Die Aufteilung der Projektinitiativen in Themenfelder wies weniger klar umrissene Grenzen auf als eine Strukturierung des Gesamtprojektes in Teilprojekte. Sie kam vernetzten Arbeits- und Denkansätzen entgegen. Themenfeldübergreifendes Arbeiten wurde zur Regel. So konnten in Verknüpfung der Themenfelder „Erinnern und Gegenwart gestalten“ und „Medienkompetenz entwickeln“ Seminar- und Projektkonzeptionen im Netzwerk erarbeitet und teilweise erprobt werden, die darauf zielten, eigenverantwortliche politische Lernprozesse unter Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien zu ermöglichen. Folgende, sich gegenseitig beeinflussende Vorgehensweisen der Netzwerkakteure sind erkennbar:

- „Interventionen“ in Form von Veranstaltungen, die Lernanlässe schaffen
- Entwicklung von Konzepten, Modellen, Konzeptionen
- Integrierte Verbreitung und gezielter Transfer
- Nutzung von Möglichkeiten zur Einflussnahme auf die Veränderung von Rahmenbedingungen und Strukturen zugunsten der Beförderung lebenslangen Lernens.

Der nachfolgende Beitrag kommentiert ein Themenfeld im Projekt und widerspiegelt damit auch exemplarisch die Arbeitsweise im Netzwerk

4.3.1 Ein Kommentar zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ : Weichenstellung für eine menschengerechte Zukunft

Dr. Petra Krull

Die Ausgangssituation:

Gleichstellung als kommunale Aufgabe „beruht auf der Erkenntnis, dass Gleichstellung eine Frage sowohl für Frauen als auch für Männer ist ... Die Gesellschaft wird besser, wenn die Gesichtspunkte beider Geschlechter in jedem Zusammenhang berücksichtigt werden.“ Auszug aus dem Gleichstellungsprogramm der Kommune Växjö, Schweden, 1998¹

Dieser Grundhaltung beginnen sich inzwischen auch in der Bundesrepublik erste Kommunen zu nähern. Der Deutsche Städtetag hat im Juni 2002 einen Beschluss zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der Hauptgeschäftsstelle beschlossen. In Mecklenburg-Vorpommern verdichten sich in den letzten Monaten zunehmend Aktionen und Einzelmaßnahmen von der Regierungsebene bis hin zu Einzelmaßnahmen in Kommunen, Verbänden, Vereinen und Projekten, um Gleichstellung entsprechend der Aufgabenstellung der Landesverfassung (Art 13) und der Kommunalverfassung (§ 41) als integrierte Querschnittsaufgabe innerhalb von gesellschaftlichen Gestaltungsprozessen umzusetzen.)²

Zu den Erfahrungen und Erkenntnissen, die sich dabei heute bereits deutlich abzeichnen, gehören :

- Je verbindlicher Gleichstellung als integriertes Ziel eigener fachbezogener Arbeit wahrgenommen wird, desto klarer wird die Komplexität der Aufgabenstellung und die Notwendigkeit nach neuen vernetzten Arbeitsformen und Kooperationsstrukturen.
- Das Ernstnehmen von Gender Mainstreaming bedeutet, sich auf einen strukturellen und langfristigen Veränderungsprozess einzulassen, der Ressourcen und Mut zu Veränderungen gewohnter Denk- und Handlungsabläufe erfordert. Wir alle sind Teil dieses Prozesses und stehen vor der Aufgabe, diese Rolle zunächst wahr- und anzunehmen.
- Gleichstellung muss zu einem interdisziplinären Wissensgebiet entwickelt werden. Dabei geht es bes. um das Zusammenführen von Erkenntnissen verschiedener Sozialwissenschaften (inkl. der Geschlechterforschung) mit Erfahrungen und Zielstellungen aus praktisch- politischen Prozessen. Der gleichstellungspolitische Bildungs- bzw. Weiterbildungsbedarf wird in den nächsten Jahren hier weiter stark anwachsen. Es gehört auch zu den Aufgabenstellungen von Volkshochschulen entsprechende Angebote zu gestalten.

Das Projekt des Volkshochschulverbandes Mecklenburg-Vorpommern „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ zielt im Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ auf die Kombination zweier gleichrangiger Handlungsansätze:

- die Entwicklung und Erprobung neuer, zeitgemäßer und nachhaltiger Lernformen und -inhalte im Rahmen von offenen Lernnetzwerken und
- die Zusammenführung des Weiterbildungsauftrages der Volkshochschulen mit der international

zunehmend an Bedeutung gewinnenden, langfristig angelegten gesellschafts-politischen Aufgabenstellung einer gleichgestellten Gesellschaft.³

Die Kombination beider Handlungsansätze steht unter der übergreifenden Zielstellung des zukunftsorientierten Qualitätsmanagements von Weiterbildung für lebensweltbezogenes und lebensbegleitendes Lernen für Frauen und Männer. Die Wahrnehmung von erfolgreichen und weniger erfolgreichen Schritten bei der Ausgestaltung des Themenfeldes Geschlechtergerechtigkeit und der Implementierung von Gender Mainstreaming zielt daher ausdrücklich auf den Transfer hier gewonnener Erfahrungen in andere Themenfelder.

Vorerfahrungen des Volkshochschulverbandes

Seit 1998 wird im Verband eine bildungspolitische *Strategie zur Implementierung der Genderperspektive als Beitrag zur Qualitätsentwicklung in Lern- und Qualifizierungsprozessen* verfolgt. Ziele waren und sind: Sensibilisierung, Abbau von Blockaden, Anregung des Dialoges um den geschlechtergerechten Ansatz, Integration geschlechtsspezifischer Sichtweisen in die Bildungsgestaltung, Thematisierung von Fragen gesellschaftlicher Entwicklung im Kontext verantwortlicher Gestaltung durch Frauen und Männer, Umsetzung notwendiger Frauenförderung und Umsetzung notwendiger Konsequenzen für die Erwachsenenbildung.

Der Verband setzte dabei bereits in dieser Phase auf enge Kooperation mit Kooperationspartner und -partnerinnen mit unterschiedlichen Kompetenzen (Gleichstellungsbeauftragte der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern, kommunale Gleichstellungsbeauftragte, Künstlerhaus Schloss Plüschow e.V., Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V. u. a.). Träger- und bildungsbereichsübergreifend wurden seit 1999 intern und extern folgende thematische Fortbildungsmaßnahmen realisiert bzw. Lernprozesse stimuliert:

- zum Lern- und Kommunikationsverhalten von Mädchen und Jungen
- zur Gleichstellungssituation in Mecklenburg-Vorpommern
- „Nichts vergessen und einiges dazugelernt“ - frauenpolitische Fortbildungsreihe mit dem Landesverband der VHS Schleswig-Holsteins
- Geschlechtergerechte Bildungsarbeit - (k)ein Thema für Mecklenburg-Vorpommern.
- Geschlechterfragen in Kunst, Kultur und kultureller Bildung.

Als Ergebnis dieser mehrjährigen inhaltlichen Auseinandersetzung wird die Grundposition des Volkshochschulverbandes in bezug auf Gleichstellung und den Umgang mit Gender Mainstreaming im August 2002 wie folgt definiert:

„Die Frage des Verhältnisses der Geschlechter ist heute eine wichtige und grundsätzliche gesellschaftspolitische Frage und zugleich eine Herausforderung für die Weiterbildung. Die Wahrnehmung, Akzeptanz und Bearbeitung von Geschlechterdifferenzen als sozial geprägte Unterschiede trägt zur Gestaltung einer humanen und gleichberechtigten Gesellschaft bei. Unterschiedliche Sichtweisen und Verhaltensmuster von Frauen und Männern, unterschiedliche Bewertung von „männlichen“ und „weiblichen“ Tätigkeiten, gesellschaftliche Arbeitsteilung prägen das Kommunikations-, Interaktions- und lernverhalten von Frauen und Männern. Trotzdem gibt sich Bildung im Allgemeinen geschlechtsneutral. Ergebnisse der Geschlechterforschung bleiben weitgehend unberücksichtigt und werden zur professionellen Selbstreflexion wenig genutzt.

Der Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. geht in seiner mittlerweile kontinuierlichen

Arbeit in diesem Bereich von der Prämisse aus, dass das Thema Gleichstellung von Frauen und Männern nicht in eine Ecke von Selbsterfahrungsgruppen gehört, sondern eine gesellschaftspolitische Herausforderung ist, der sich vor allen Dingen Bildung und Weiterbildung mit zeitgemäßen Konzepten stellen müssen. Diese Position und die sich daraus ergebenden Handlungsansätze machen den Verband und die Volkshochschule in Mecklenburg-Vorpommern auf Landes- und kommunaler Ebene zu wichtigen Partnern von Politik, Verwaltung und zahlreichen Organisationen.“⁴

Der Arbeitsbereich geschlechtergerechte Weiterbildung setzt sich in diesem Rahmen folgende Arbeitsschwerpunkte:

- a. Konsequente Berücksichtigung des Gender- Mainstreaming- Ansatzes bei der Planung, Begleitung, Beantragung und Durchführung von allen Maßnahmen und Projekten, die aus dem BLK- Modellversuch hervorgehen bzw. mit diesem vernetzt sind (Querschnittsaufgabe Gleichstellung)
- b. Exemplarische Initiierung und Begleitung eines Gender- Mainstreaming- Prozesses in der Kommune der Hansestadt Greifswald mit Bildungs- und Lernkonzepten.

Im Folgenden sollen Vorgehensweise und Erfahrungen dieses „Pilotprozesses“ näher dargestellt werden.

Als *Ausgangszielstellung* wurde durch das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung beim VHS- Verband festgelegt:

- einen Gender-Mainstreaming-Prozess an der Volkshochschule der Hansestadt Greifswald und in der Kommune Greifswald begleiten
- Erfahrungen für andere Volkshochschulen und kommunale Träger nutzbar machen.

Die *Ausgangsüberlegung* wurde wie folgt formuliert: „Im Vorhaben wird davon ausgegangen, dass für die Weiterbildung ein Prozess der Sensibilisierung und des Umdenkens angesagt ist, wenn sie mit der Genderperspektive Bildung gestalten will. Weiterbildung muss in die Bearbeitung möglichst aller Themen und Inhalte die Genderperspektive aufnehmen, um eine vermeintliche geschlechterneutrale Sichtweise zu überwinden. ...Eine solche Perspektive macht spezifische Angebote der Frauen- und Männerbildung nicht überflüssig, sie eröffnet für diese aber einen übergreifenden Zusammenhang. Darüber hinaus kann sie den Dialog der Geschlechter erleichtern und dadurch Frauen- und Männeransichten für Zukunftsentwicklungen sichtbar machen. Dabei muss sich Bildungsarbeit der eigenen Grenzen bewusst sein, aber auch die Chancen nutzen, zur Überwindung gesellschaftlicher Spaltungsmuster viele gesellschaftliche Akteure zu gewinnen.“⁵

Es folgten folgende *Umsetzungsschritte*:

April und Juni 2001 : Arbeitsgespräche zwischen Volkshochschulleiterin, VHS-Verbandsgeschäftsstelle und kommunaler Gleichstellungsbeauftragten führten zur Erstellung eines gemeinsamen Strategiepapiers und einer Gesprächsvorlage für ein Arbeitsgespräch mit dem Oberbürgermeister.

September 2001 : Das Arbeitsgespräch mit dem Oberbürgermeister diente dem Informationsaustausch, der gegenseitigen Verständigung über Ziele und erste gemeinsame Arbeitsschritte. Die kommunale Gleichstellungsbeauftragte wurde gebeten, das Vorhaben im Senat vorzustellen und langfristig über eine thematische Einführungsveranstaltung mit Gender-Mainstreaming- Experten und Expertinnen für den 23.04.2002 einzuladen.

Herbst 2001 : Parallel fanden ein Einführungsworkshop zum Gender Mainstreaming mit pädago-

gischen Mitarbeiterinnen der Volkshochschule Greifswald sowie ein Workshop zu „Sprache und Geschlecht“ mit Partnern und Partnerinnen aus Schottland und Schweden aus dem Teilprojekt „Interkulturelle Bildung“ statt. Im Ergebnis wurden die Checkliste „Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit“ in veränderter Fassung erarbeitet sowie Arbeitsaufgaben für den Gender-Mainstreaming-Implementierungsprozess in der Volkshochschule Greifswald vorgelegt.⁶

April 2002 : Mit Unterstützung eines externen Experten und der Projektleiterin des Volkshochschulverbandes wurde die Weiterbildungsveranstaltung im Senat der Hansestadt Greiswald zum Thema „Lernfeld zukünftige Kommune : Organisations- und Qualitätsentwicklung durch Gender Mainstreaming“ realisiert.

Welche Erfahrungen lassen sich verallgemeinern:

Gleichstellung wird offensichtlich auch im kommunalen Bereich von Entscheidungsträgern und -trägerinnen häufig als normaler, selbstverständlicher, durchaus auch scheinbar bereits realisierter Anspruch an eigenes Handeln und Entscheiden gesehen. Das Bild wird allerdings zunehmend unklarer, je konkreter gleichstellungspolitische Aufgabenstellungen konkretisiert werden müssen. Nicht selten bestimmt eine Gleichsetzung von Frauenförderung und Gleichstellung das Alltagsdenken.

Zu den Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung von Gender Mainstreaming in Bildungs- und andere Prozesse kommunaler Gestaltung gehören daher folgende Schritte:

- Sensibilisierung für die tatsächliche Lebenssituation von Frauen und Männern und die unsere Gesellschaft nach wie vor prägende bipolare Geschlechterordnung als von uns ständig neu gestaltete und damit auch veränderbare Grundstruktur in allen Lebensbereichen⁷
- Informationen zum Instrumentarium Gender Mainstreaming und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für Lern- und Organisationsveränderungsprozesse (Inhalte, Methoden, Praxisbeispiele)
- Thematisierung (Erkennen, Analysieren, Formulierung von Zielen) gleichstellungsrelevanter Themen im Zusammenhang mit fachspezifischen Arbeitsbereichen der am Implementierungsprozess Beteiligten sowohl auf Leitungs- als auch Umsetzungsebene
- Festlegung konkreter, kontrollierbarer Maßnahmen in Handlungskonzepten mit festgelegten Verantwortlichkeiten
- Umsetzung der Maßnahmen
- Kontrolle, Diskussion, Auswertung, neue Festlegungen

Die ersten beiden Schritte wurden durch das Projekt mit Unterstützung von Experten und Expertinnen für einen begrenzten Kreis von Verantwortungsträgern und -trägerinnen realisiert.

Um Ressourcen für weitere Schritte zu sichern wurde durch das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ beim VHS- Verband MV ein zusätzliches Projekt im Rahmend des Arbeitsmarkt- und Strukturentwicklungsprogramms für Mecklenburg Vorpommern initiiert. Die Umsetzung lief im Zeitraum vom 01.10.2002 bis 30.09.2004 und stand unter folgender Zielstellung : „Entwicklung und Erprobung von Praxismodulen für die nachhaltige Implementierung von Gender Mainstreaming in den kommunalen Bereichen Politik, Bildung und Weiterbildung, Umwelt und Kultur.“ Dabei sollten *erstens* die ersten Erfahrungen des Prozesses mit den Partnern und Partnerinnen der Kommune Greifswald an andere Kommunen und die entsprechenden Volkshochschulen weitergegeben werden.⁸ *Zweitens* ging es um die Entwicklung praxisnaher Module für Gender- Mainstreaming- Prozesse für die einzelnen

Organisationseinheiten der beteiligten Kommunen sowie deren Transfer in landesweite Netzwerke. *Drittens* sollte bei allen beteiligten Partnern und Partnerinnen durch die Beschäftigung mit dem Gender-Mainstreaming-Ansatz ein eigener Organisationsentwicklungsprozess - im Sinne einer lernenden, neue Lernkulturen und -formen ausprobierenden Organisation - als Voraussetzung für die Realisierung von Gleichstellungszielen in den betroffenen Strukturen ausgelöst werden.

Ein Ausblick:

1992 hat sich mit der Konferenz von Rio und dem dort in Gang gesetzten Prozess ein „window of opportunity“ (Martin Held) ein Fenster der Gelegenheit für nachhaltige Entwicklung geöffnet. Auch die Weltfrauenkonferenz in Peking 1994 hat mit der Etablierung des Anspruches von Gender Mainstreaming als grundlegendes Prinzip (geschlechter-)gerechter Entwicklung ein weiteres Fenster in der dringend nötigen Diskussion über eine menschengerechte Zukunft für Frauen und Männer geöffnet.

Der Volkshochschulverband ist mit seinem Projekt, dem Anspruch der kooperativen Netzwerkarbeit und der Suche nach neuen Lernformen und -inhalten ein innovativer Ansatz in diesem Gesamtprozess der Suche nach Gestaltungsmöglichkeiten für ein „gutes Leben“ auch in Mecklenburg-Vorpommern.

¹ Programm für Gleichstellung in der Kommune Växjö, dt. Übersetzung in: Stepanek, Brigitte: Gleichstellung und Kommunen...? Studie zur Gleichstellungspolitik in Schweden auf kommunaler Ebene, Hrsg.: Frauenbildungsnetz Ostsee, Rostock 1999, S. 74

² Die Bürgerschaft der Hansestadt Rostock fasste im April 2001 als eine der ersten Kommunen Deutschlands den Beschluss zur Implementierung von Gender Mainstreaming in die Arbeit der Stadtverwaltung. Inzwischen wurden mehrere Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen für leitende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung durchgeführt. Parallel arbeiten -koordiniert durch das Büro der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt - vier Arbeitsgruppen um die Gender-Mainstreaming- Methode in konkrete Arbeitsprozesse zu integrieren.

³ Vgl. u.a. Stepanek, Brigitte/ Krull, Petra: Gleichstellung und Gender Mainstreaming, Ein Handbuch, Hrsg.: Frauenbildungsnetz Ostsee, Rostock 2000

⁴ Ideenkonzeption des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ beim VHS- Verband MV „Entwicklung und Erprobung von Praxismodulen für die nachhaltige Implementierung von Gender Mainstreaming in den kommunalen Bereichen Politik, Bildung und Weiterbildung, Umwelt und Kultur, unveröffentlichtes Manuskript, 2002

⁵ Prozesse, Projekte im Rahmen des BLK Modellversuchs „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“, S.4

⁶ Dokumente beim Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ beim VHS- Verband

⁷ Von bes. Wichtigkeit ist dabei die Integration der obersten Leitungsebene in gemeinsame Lernprozesse, auch um Signale für die Bedeutsamkeit des Themas Gleichstellung in der jeweiligen Organisationsstruktur zu setzen. Gleichstellung ist Chefsache!

⁸ Zu diesen Erfahrungen gehören z.B. folgende vorliegende Materialien : Zusammenstellung : Strategiepapier zur Initiierung eines Gendermainstreamprozesses in der Kommune der Hansestadt Greifswald, Zusammenstellung : Die Potentiale, Gesprächsvorlage für den Oberbürgermeister der Hansestadt Greifswald zu Gender Mainstreaming, Ablaufplan des Einführungsworkshops für Mitarbeiter/innen an der Volkshochschule Greifswald mit entspr. Materialien,

⁹ Die Ergebnisse des Projektes liegen in der Dokumentation „Entwicklung und Erprobung von Praxismodulen für die nachhaltige Implementierung von Gender Mainstreaming in den kommunalen Bereichen Politik, Bildung und Weiterbildung, Umwelt und Kultur“ beim VHS- Verband MV vor.



5 Die Ergebnisse des Projektes

In der fünfjährigen Netzwerktätigkeit wurden Ergebnisse auf unterschiedlichen Ebenen erzielt:

1. Im Sinne einer Orientierung auf Offenheit und Sich-Öffnen konnte durch vernetztes Arbeiten auf die Kultur in den beteiligten Weiterbildungsorganisationen Einfluss genommen werden.
Es entstanden, wurden geschaffen bzw. gestaltet:
 - Raum für das Entstehen von Neuem, Anderem
 - Durchlässigere Informationsstrukturen zwischen Weiterbildungseinrichtungen; Austausch von Erfahrungen, organisatorischen Tipps
 - Reflexionen, die zum Nachdenken und Nachahmen anregen

2. Das Angebot von Bildungsangeboten für „Endnutzer/innen“ und Multiplikator/innen konnte erweitert werden
 - a) räumlich- territorial durch
 - Erschließung neuer Lernorte wie das Mecklenburgische Künstlerhaus Schloss Plüschow
 - Erprobung von entwickelten Veranstaltungsdesigns in unterschiedlichen regionalen Kontexten
 - b) inhaltlich- thematisch durch
 - Etablierung neuer Lernfelder wie globales Lernen an Volkshochschulen und Partner-einrichtungen;
 - Neue Veranstaltungsdesigns in den Themenfeldern „Erinnern und Gegenwart gestalten“ und „Medienkompetenzentwicklung“ und deren Erprobung in unterschiedlichen regionalen Kontexten;
 - c) strukturell- organisatorisch- qualitativ durch
 - Etablierung selbstorganisierter Fortbildungsformen wie die „Lernwerkstatt“ als träger-übergreifende Qualifizierung im Bereich der historisch- politischen Bildung

3. Die Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildungsprozessen angesichts einrichtungsspezifischer Kontexte wurden untersucht und erweitert durch:
 - Untersuchung geschlechtergerechter Rahmenbedingungen für Lernprozesse
 - Etablierung genderorientierter Veranstaltungsdesigns und Angebotsformen
 - Entwicklung von GenderMainstream- Konzeptionen für den Bildungsbereich und Beförderung eigenständiger Projekte;
 - regionalen Transfer von Best- Practice- Beispielen z. B. aus generationenübergreifender Medienbildung, Elternbildung + Medienkompetenz

4. Auf Qualitätsentwicklungsprozesse im Bereich der politischen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern und in den Organisationen der Netzwerkpartner/innen wurde mittels Qualitätsworkshops, basierend auf den Netzwerkerfahrungen, Einfluss genommen.

5.1 Die Ergebnisse aus territorialer, institutioneller, interdisziplinärer, personaler und ökonomischer Perspektive

Die Ergebnisse der Projektarbeit und des durch sie ermöglichten Vernetzungsprozesses lassen sich aus territorialer, institutioneller, interdisziplinärer, personaler und ökonomischer Perspektive kurz darstellen:

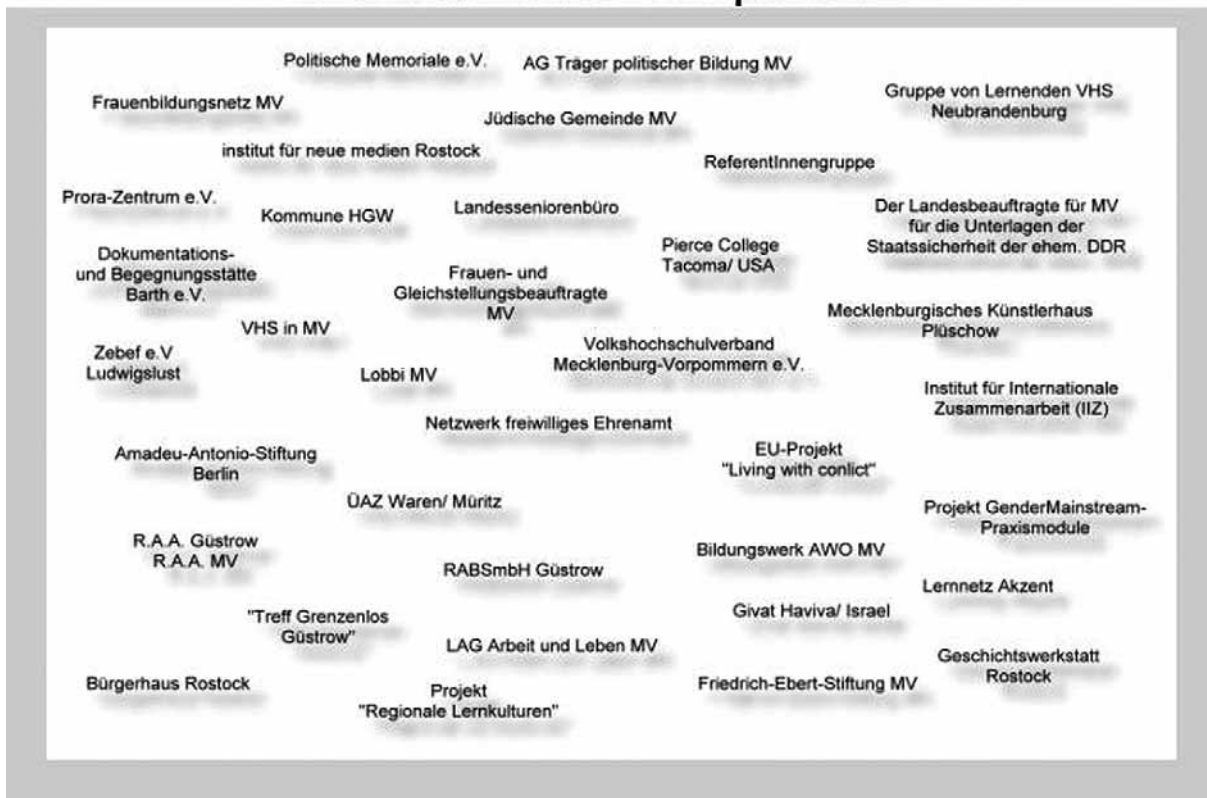
Die Vision und Handlungsperspektive Multiperspektivität versus Eindimensionalität konnte in dem Projektrahmen, den der Modellversuch „Lebenslanges Lernen“ den Projektakteuren bot, erfolgreich eingelöst bzw. umgesetzt werden.



Aus territorialem Gesichtspunkt heraus lässt sich einschätzen, dass die im Netzwerk entwickelten Veranstaltungsdesigns und Konzeptionen an zahlreichen Orten in unterschiedlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns erprobt werden konnten. Dabei wurden in der Regel die personalen und fachlichen Kompetenzen von Trägern in Mecklenburg mit vorhandenen organisatorischen Strukturen in Vorpommern verknüpft.

Aus institutioneller Perspektive zeigt sich, dass fachspezifische Kompetenzen und Ressourcen von Trägereinrichtungen in Mecklenburg mit lokalen räumlich-organisatorischen Ressourcen und einer vorhandenen Anbieterstruktur bei Trägern der allgemeinen Weiterbildung in unterschiedlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns verknüpfen ließen. Andere Netzwerketeiligte konnten zur finanziellen Sicherstellung der Durchführung von Erprobungsveranstaltungen genutzt werden.

Institutionelle Perspektive



Die *interdisziplinäre Perspektive* erhielt bereits in der Projektanlage breiten Raum und wurde durch die in der Initialphase getroffene Entscheidung der Netzwerketeiligten, statt in klar voneinander getrennten Teilprojekten in organisatorisch weniger klar umrissenen und thematisch definierten Themen arbeiten zu wollen, vertieft. Somit wurde Durchlässigkeit für den Austausch von Informationen, Kompetenzen und Strategien erhöht.

Die Arbeit in den unterschiedlichen Themenfeldern wurde parallel und themenfeldübergreifend gestaltet, allerdings nicht in gleichem zeitlichem Rhythmus: In Abhängigkeit von den durch das Lebens- und Arbeitsumfeld definierten konkreten Aufgabenstellungen wechselten die Schwerpunktsetzungen und Prioritäten.

So wurde z. B. - wie an anderer Stelle bereits ausführlich kommentiert - im Jahr 2001 im Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ angesichts der guten personalen Voraussetzungen und politischen Rahmenbedingungen ein GenderMainstream- Prozess an der Volkshochschule der Hansestadt Greifswald initiiert: Das frauenpolitische Engagement der Leiterin der VHS Greifswald im Arbeitskreis Frauen des Deutschen Volkshochschul- Verbandes e.V. und die praktischen Erfahrungen der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten bei der Durchsetzung geschlechterpolitischer Strategien legten die Basis für einen Prozess der Sensibilisierung und des Umdenkens, um mit der Genderperspektive Bildung gestalten zu können. In einer ersten Phase der Sensibilisierung für die tatsächliche Lebenssituation von Frauen und Männern und die für unsere Gesellschaft nach wie vor prägende bipolare Geschlechterordnung sowie der Informationsvermittlung zum Instrumentarium GenderMainstreaming und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für Lern- und Organisationsveränderungsprozesse wurde dieser Prozess durch das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk

Weiterbildung“ schwerpunktmäßig begleitet. Im späteren Projektverlauf wurde der weitere Prozess dank einer im Netzwerk entwickelten Konzeption an der VHS Greifswald in Zusammenarbeit mit kommunalen Akteuren eigenständig gestaltet und im Netzwerk konnten andere Schwerpunkte gesetzt werden

Aus personaler Perspektive erwiesen sich die umfangreichen Erfahrungen einiger Netzwerketeiligter mit Projektarbeit auf Landes-, Bundes- und EU- Ebene als Vorteil.

Diese Erfahrungen legten ebenso einen Baustein für die Vertrauensbasis im Projekt wie Offenheit für vernetztes Denken und Arbeiten. Flexibilität im Denken und Handeln beförderte das themenfeldübergreifende Arbeiten und war vielfach mit der Fähigkeit verknüpft, interdisziplinär zu agieren. In der Regel verfügten die Netzwerkteiligten über eine hohe Sensibilität für ein ausgewogenes Verhältnis von Geben und Nehmen. Fehlte diese, traten Netzwerkkonflikte auf, die mit Hilfe der Koordinierungsstelle thematisiert und ausgetragen wurden. In Fällen, in denen es zu keiner Einigung zwischen den Konfliktpartner/innen kam, wurde dieser Knoten im Netzwerk in der Weise durch einen anderen ersetzt, dass andere oder neue Netzwerkakteure hier an ein anschlussfähiges Aufgabenfeld anknüpften.

Aus ökonomischer Perspektive lässt sich die Netzwerktätigkeit als außerordentlich erfolgreich einschätzen. Die Grundfinanzierung des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ aus EU-, Bundes- und Landesmitteln erwies sich auch in finanzieller Hinsicht als eine Investition, mit Hilfe derer im Netzwerk entwickelter Ideen und Konzepte zusätzliche Mittel für Unterstützung lebenslanger Lernprozesse akquiriert werden konnten.

So belief sich das von den Netzwerkteiligten gemeinsam akquirierte Volumen für ausgegliederte Erprobungen von Modulen und die Durchführung von Veranstaltungsreihen unter dem Blickwinkel neuer Lehr- und Lernformen im Jahr 2003 auf 20.000 Euro, im Jahr 2004 auf 23.000 Euro, die aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes des Bundes, des Institutes für Internationale Zusammenarbeit und die Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern zusätzlich eingeworben werden konnten.

Besonderes Merkmal des Projektes ist es, dass zwei im Projekt erarbeitete Konzepte in eigenständige Projektrahmen überführt werden konnten. Dadurch konnte der Gestaltungsrahmen für das Thema „Lebenslanges Lernen“ im Land finanziell und personell erweitert werden :

EU-Projekt in der Programmlinie minerva „Living with conflict - Leben mit Konflikten“ - Erstellung einer virtuellen Lernumgebung (Oktober 2001-September 2003) mit einem Gesamtvolumen von 238.000 Euro, davon für drei Weiterbildungseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern 122.000 Euro, für den Volkshochschulbereich ca. 32.000 Euro.

„Gendermainstream- Praxismodule für den kommunalen Bereich“ - im Rahmen des Aktionsprogramms zur Implementierung von GenderMainstreaming der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern (Oktober 2002-September 2004) mit einem Volumen von 210.000 Euro für drei beteiligte Volkshochschulen und die Verbandsgeschäftsstelle.

Dieser auf eine finanzielle Ressourcenerweiterung orientierte Ansatz sicherte, dass Lernende („Endnutzer/innen“) die entwickelten Angebote annehmen konnten und insbesondere die kleineren beteiligten Weiterbildungseinrichtungen einen unmittelbaren, konkreten Nutzen verzeichnen konnten, was ihre Motivation steigerte, sich am Gesamtprojekt aktiv zu beteiligen.

5.2 Die Ergebnisse aus Sicht eines Netzwerkpartners

Themenfeld „Erinnern und Gegenwart gestalten“ im Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“: Vernetzungsprozesse aus Sicht der Landesfachstelle für Gedenkstättenarbeit beim Politische Memoriale e. V.

Aus Perspektive eines Netzwerkpartners hat das Projekt hat landesweiten Gedenkstättenarbeit bzw. historisch-politischen Bildungsarbeit viele Impulse gegeben, sowohl was die Bearbeitung von historischen Themen als auch die Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Erinnerungsinitiativen bzw. Einrichtungen betrifft.

Außerdem wurden Fortschritte in der Breitwirkung von Erinnerungsarbeit erreicht, indem sie in unterschiedliche Bildungsangebote und Lernzusammenhänge integriert werden konnte. Erfolge und Nachwirkungen sind ebenfalls im Bereich der Fort- und Weiterbildung für Multiplikator/innen der historisch- politischen Bildungsarbeit in M-V erreicht, da die Eigeninitiative und Selbstorganisation von Lernprozessen organisatorisch, finanziell und inhaltlich unterstützt wurde. Kritische Diskussionen und Lernprozesse im aktuellen Umgang mit der NS- Vergangenheit konnten angestoßen werden.

Veranstaltungsthemen

| Friedenspädagogik/ Menschenrechtserziehung | Erinnerungskultur/ Erinnerungstrategien | DDR-Geschichte und deutsche Einheit | NS-Geschichte/ Holocaust | Jüdische Geschichte | Frauengeschichte |
|---|--|--|--|---|--|
| Internationaler Workshop „Mit Konflikten leben“ | Jugendworkshop „Erinnern für die Zukunft“ | Ost-westdeutsches Frauenseminar „Grenzerfahrungen“ | Präsentation von didaktischem Material „Alfred Kantor – Farbe des Grauens“ | Seminar „Jüdische Lebenswelten im israelischen Alltag. Geschichte und Bedeutung des Zionis-“ | Lernwerkstatt zum Stadtrundgang Frauengeschichte in Schwerin |
| Ausstellung mit Begleitprogramm „Frieden braucht Verständigung“ – israelische Bildungsstätte Givat Haviva | Veranstaltungsreihe „Erinnerung im globalen Zeitalter“ Holocaust und gegenwärtige politische Veränderungen | Film und Diskussion „Dann standen wir vor dem Nichts...“ Aktion Rose – Enteisungswelle an der Ostsee | Vortrag und Diskussion „Zwangsarbeit in M-V“ | Seminare mit jüdischen MigrantInnen zu Fragen der Integration und der Rolle des Holocaust bei der Identitätsfindung | |
| Jugendworkshop „Erinnern für die Zukunft im Medium der Zukunft“ | Lernwerkstätten zur Gedenkstättenpädagogik/ Erinnerungsarbeit/ Gedenktag 27. Januar | Szenische Lesung zum 17. Juni 1953 „Bürger – Bauer – Arbeiter“ | Lernwerkstatt zum Stadtrundgang NS-Geschichte in Schwerin | Seminar „Das moderne Israel – Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur und Alltag jenseits von Krieg und Terror“ | |
| Podiumsgespräch „Der Umgang mit dem Fremden in Zeiten der Globalisierung“ | Runder Tisch „Historisch-politische Bildungsarbeit“ | Lernwerkstatt „DDR-Antifaschismus und seine Folgen“ | | Lernwerkstatt zum Stadtrundgang jüdische Geschichte in Schwerin | |
| Jugendseminare „Das Fremde verstehen lernen“ | | | | | |
| Interkulturelle Workshops „Mit Konflikten leben“ und zur aktuellen Situation im Nahen Osten | | | | | |
| Gesellschaft aktuell/ Podiumsgespräch: Zivilgesellschaft in Zeiten des globalen Terrors | | | | | |

1. Voraussetzungen

- Förderung des BLK- Modellversuchs „Lebenslanges Lernen“ bot eine finanzielle Ausstattung, die gemeinsame Veranstaltungen und Projekte in der Anfangsphase sehr erleichtert hat,
- Fachliche und soziale Kompetenz der Koordinatorin (Marion Wartumjan),
- Zusammenarbeit zwischen zwei landesweit arbeitenden Einrichtungen, die eigene Netzwerke mitbrachten und mobilisieren konnten,
- Übergreifende Problemstellungen boten Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit und gemeinsame Interessen: Ansprechen von jugendlichen Zielgruppen, Suche nach neuen pädagogischen Ansätzen und Lernmaterialien, Erschließung von offenen Lernorten, Unzufriedenheit mit bestehenden oder zumeist fehlenden Weiterbildungsangeboten etc.,
- Interesse an übergreifenden innovativen Projektvorhaben,
- Nicht nur die Gesellschaft ändert sich rasant, sondern auch Erinnerungsarbeit sieht sich unter neuen politischen und gesellschaftlichen Bedingungen Herausforderungen ausgesetzt, die neue Antworten erfordern.

2. Produkte

- Anstoß und Begleitung von Lernprozessen unter den beteiligten MultiplikatorInnen, Einbeziehung von PädagogInnen mit anderen thematischen Schwerpunkten in ihrer Arbeit,
- Zusätzliche Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen für Endverbraucher
- Entwicklung und Vorstellung von Lernmaterialien (Bildermappe Alfred Kantor, Film zur Aktion Rose)
- Entwicklung von selbstorganisierten Weiterbildungsangeboten und Gesprächsforen zur Stärkung der Zusammenarbeit im Bereich der historisch-politischen Bildungsarbeit (Lernwerkstatt und Runder Tisch „Historisch-politische Bildung“)
- Kooperationsbeziehungen zwischen Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen und anderen Bildungsträgern wurde gestärkt, z. B. mit Volkshochschulen in M-V.

3. Transfer

- durch das Projekt wurden Formen von selbstorganisiertem Lernen gefördert und stabilisiert, die aktuelle Bedürfnisse der vor Ort tätigen PädagogInnen befriedigen, ihre Fragestellungen aufnehmen und mit wissenschaftlichen Diskursen verknüpfen,
- Ansätze zur kritischen Selbstreflexion der Bildungsarbeit im Bereich der historisch-politischen Bildung wurden gefestigt und fanden Eingang in die Weiterbildungsangebote,
- In der teilweise sehr intensiven Auswertung der Projekte und Veranstaltungen sowie ihrer Dokumentation sind Erfahrungen festgehalten, auf die zukünftig aufgebaut werden kann, die Auskunft geben über Veränderungen im Themenfeld Erinnerungsarbeit und zu den angeregten Arbeits- und Lernprozessen gehören.

4. Weiterwirkung

- Politische Memoriale e. V. hat zukünftig die Vorbereitung und Moderation des Runden Tisches "Historisch- politische Bildungsarbeit in M-V" übernommen. Aus diesem landesweiten Gesprächsforum und einer Basisinitiative entstehen Arbeitsergebnisse, z. B. 2005 ein Führer zu den Erinnerungsorten und ihren Bildungsangeboten,
- Die Lernwerkstätten werden als flexible Angebote zur Weiterbildung fortgeführt, in denen Problemstellungen selbstverantwortlich und unter Hinzuziehung von externem Sachverstand fortgeführt werden, z. B. zum Thema DDR- Antifaschismus. In Eigeninitiative der Lehrenden konnte eine Angebotslücke geschlossen werden.
- Lernmaterialien, erprobte Fachliteratur und Videos stehen für die Bildungsarbeit zur Verfügung und finden Eingang in die kontinuierliche außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung,
- Einmalige Arbeitskontakte innerhalb des Netzwerkprojektes haben sich verstetigt, z. B. zwischen Politische Memoriale e. V. und der Vhs Güstrow, dem Vhs- Landesverband, dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden, der Jüdischen Gemeinde Schwerin und den mobilen Beratungsteams „Demokratische Kultur“,
- Mit der Beendigung des Projektes werden für die Vernetzung finanzielle, personelle und intellektuelle Ressourcen fehlen, die nur zum Teil durch bestehende Arbeitsbeziehungen, Förderprogramme und organisatorische Knotenpunkte ersetzt werden können. Wichtige Anregungen und Initiativen für eine Einbettung von Erinnerungsarbeit in ein breites gesellschaftliches Umfeld, für die Gegenwartsorientierung von Erinnerungsarbeit, für eine internationale Horizonterweiterung und für interne Lernprozesse werden fehlen, da nur eine landesweite Bündelung von Potenzial in dem wirtschaftlich schwachen Flächenland Mecklenburg-Vorpommern erfolgreich sein kann.

Veranstaltungsformen

| | | |
|--|---|--|
| Workshop/ Seminare für unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, jüdische Migranten, Frauen, internationale Gruppen, Erwachsenen) | Ausstellung mit Begleitprogramm (Friedenserziehung am Beispiel des „Kinder lehren Kinder“ – Konzeptes der israelischen Bildungsstätte Givat Haviva) | Podiumsgespräch mit ausgewiesenen Fachleuten, z. B. Prof. Natan Sznajder |
| Lernwerkstatt für MultiplikatorInnen | Szenische Lesung (17. Juni 1953) | Film in der Diskussion |
| Runder Tisch „Historisch-politische Bildungsarbeit“ | Stadtrundgänge zu historisch-politischen Themen | Veranstaltungsreihen (Erinnerung im globalen Zeitalter) |
| Vorstellung und Erprobung von Lernmaterial (Alfred Kantor – die Farbe des Grauens) – kreativ-künstlerische Methoden | Arbeit mit Neuen Medien (Erinnern für die Zukunft im Medium der Zukunft) | |

Veranstaltungsorte in Mecklenburg-Vorpommern

| <i>Westmecklenburg</i> | <i>Mittel- und Ostmecklenburg</i> | <i>Vorpommern</i> |
|------------------------|-----------------------------------|-------------------|
| Schwerin | Rostock | Anklam |
| Wismar | Neubrandenburg | Greifswald |
| Gadebusch | Güstrow | Stralsund |
| Hagenow | Neustrelitz | Grimmen |
| Schwartow (Boizenburg) | Güstrow | Bergen |

5.3 Die Potenziale von Netzwerken für Selbstorganisation und lernförderlichen Strukturen

Die Ergebnisse des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ lassen folgende Erkenntnisse darüber zu, in welcher Form Vernetzungsprozesse und Netzwerke Eigeninitiative und Selbstorganisation in Lernprozessen und lernförderliche Strukturen unterstützen können:

- * Netzwerke können Unterstützungsstrukturen liefern :
 - für öffentlich geförderte trägerübergreifende Beratungsprozesse
 - für die Initiierung, den Aufbau, die Prozessbegleitung und weitere Vernetzung von Lerninitiativen
 - für Wissenstransfer, der Initiativen anregt, Impulse vermittelt und Ressourcenentwicklung fördert
 - für die trägerübergreifende Weitergabe von Erfahrungen, Konzepten, Ideen mittels Dokumentationen, realer Austausche und virtueller Datensammlung
 - für eine Öffentlichkeit für Initiativen und Interessierte
 - für die Entwicklung innovativer Projektvorhaben

- * Netzwerke können Anregung und Begleitung für Reflexionsprozesse bieten

- * Netzwerke können dazu beitragen, dass zielgruppen- und fachspezifische Angebotspaletten von Weiterbildungseinrichtungen durch offenere Lernarrangements ergänzt werden
Moderierte Gruppenbildungsprozesse für selbstorganisierte Lernergruppen können organisiert werden, damit Raum für Lernarrangements entsteht, die nicht zu differenziert sind, nicht zu viele Gestaltungsvorgaben machen, jederzeit für Veränderungen offen sind.

- * Netzwerke können aufgrund vorhandener Ressourcenpotenziale unterschiedlicher Bildungseinrichtungen das Erschließen neuer Lernräume sowie offene Lernformen anregen und befördern

- * Netzwerke können Rahmen für flexible Zeitmodelle für Lernen bieten, z. B. Veranstaltungstypen, die Kontinuität ermöglichen, aber auch ad hoc Anschluss erlauben, ohne auf Dauer bindend zu sein

- * Netzwerke können die Entwicklung von interdisziplinären und zeitlich flexiblen Mixangeboten ermöglichen
- * Netzwerke können helfen, die Praxisfelder von Sozialarbeit und Bildung einzubinden, ohne ihre strukturellen fachlichen und organisatorischen Grenzen zu verwischen
- * Netzwerke können den finanziellen und organisatorischen Rahmen für die Nutzerinnen und Nutzern von Lernangeboten erweitern

5.4 Hemmende und förderliche Faktoren für Vernetzungsprozesse

Verallgemeinernd können im Ergebnis des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ Faktoren ausgemacht werden, die Vernetzungsprozesse eher hemmen :

- eine zu starke inhaltliche und organisationstechnische Reglementierung
- das Verfolgen linearer Aufgaben- und Handlungsstrategien
- eindimensionale Aufgabenstellungen und Zielorientierungen, die der Komplexität von Lebens- und Lernumgebungen nicht gerecht werden
- zu starre institutionelle Einbindungen und Orientierungen
- eine fehlende finanzielle Grundsicherung für die Steuerung und Begleitung von Vernetzungsprozessen

Als förderlich - so zeigen die Erfahrungen des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ - erweisen sich folgende Faktoren :

- der Zusammenfall von Interessen der Beteiligten im Haupt- oder in einem der Nebenanliegen
- ein relativ autonomer Gestaltungsrahmen
- eine finanzielle Grundabsicherung
- vorhandene komplexe Projektvorerfahrungen der Projektbeteiligten, insbesondere auf internationaler Ebene und bei Querschnittsthemen wie Genderkompetenz und Interkulturalität
- die gezielte Förderung und Stärkung von Vernetzungsknoten

6 Der Transfer von Ergebnissen und Erfahrungen

Transfer beschreibt die Anwendung von *erprobten Problemlösungen*, die in einem speziellen institutionellen und personellen Kontext entwickelt wurden, auf Problemlagen in ähnlich strukturierten Bereichen der Bildungspraxis. Der Transfergedanke wurde vom Start des Projektes an in dessen Gestaltung einbezogen. Dies zeigte sich insbesondere an der Erprobung von Konzepten und Curricula in unterschiedlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns und in der Überführung von entwickelten Konzepten in eigenständige Projektrahmen. Ergebnisse des Projektes wurden mit einer Transferorientierung zielbezogen und differenziert für unterschiedliche Adressat/innen aufbereitet. Die tägliche Zusammenarbeit der Projektbeteiligten in den Projektteams der einzelnen Themenfelder, die Präsentation von Ergebnissen auf regionalen und überregionalen Workshops und Tagungen, die Darstellung von erfolgreichen Einzelmodellen dienten dem Transfer von Ergebnissen ebenso wie themenorientierte Einzelpublikationen, Artikel in Fachzeitschriften, Newsletter im BLK- Modellversuch „Lebenslanges Lernen“, Publikation von Projektberichten sowie die Aufnahme von Ergebnissen in Dokumentationen und Datenbanken.

Dokumentation von Veranstaltungsdesigns, Veranstaltungen und Prozessen wurden im Projekt aufbereitet. Die TransfERNachfrage wurde im Projekt bewusst gestaltet: Erfahrungen der Akteure wurden gesichert und genutzt, entwickelte Modelle regional und überregional erprobt, gelungene Beispiele demonstriert. Zudem wurden durch projektinternen Transfer Erfahrungen gesammelt, Ressourcen eingeplant und Informationen bereitgestellt. Eine organisationszentrierte Beratung und Öffentlichkeitsarbeit beförderte den Transfer. Beispiele für Transferformen auf unterschiedlichen Ebenen sind nachfolgend in einer Auswahl dargestellt:

Landesebene Mecklenburg-Vorpommern

- Landesgleichstellungskonferenz in Mecklenburg-Vorpommern: Zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit“ Rostock 2001
- Landesgedenkstättenkonferenz 2002: Zum Themenfeld „Erinnern und Gegenwart gestalten“ Anklam März 2002
- Projektdarstellungen beim Trägerkreis politische Bildung, Netzwerk „Freiwilliges Ehrenamt“ Schwerin März, Mai, 2002
- „Gegen - Neben - Miteinander- Zukunftsaufgabe Netzwerkarbeit“: Präsentationen von Teilprojekten Güstrow Mai 2002
- Landesweite Präsentation der virtuellen Lernumgebung für Jugendliche „Mit Konflikten leben“: Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Konzeptes für die virtuelle Lernumgebung Güstrow Juni 2004
- Workshop „Netzwerk Migration und Integration im Landkreis Bad Doberan“: Darstellung von Erfahrungen des Arbeitens in Netzwerken Bad Doberan August 2004

Bundesebene

- Abschlussveranstaltung des Forums Bildung: Standgestaltung mit Projektpräsentation Berlin Januar 2002
- Fachtagung der Friedrich- Ebert- Stiftung „Lebenslanges Lernen für Ältere“: Praxisbeispiel Frauenwerkstatt für Ältere Dezember 2004

EU-Ebene

- Arbeitstreffen im Rahmen des EU-Projektes „Living with conflict- Leben mit Konflikten“ Zum Outcome- Ansatz als Methodeninstrumentarium zur Sicherung von Lernergebnissen Empoli 2001
- Arbeitstreffen im Rahmen des EU-Projektes „Living with conflict- Leben mit Konflikten“: Zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ Rostock Februar 2002

Der Blick auf Transferprodukte und -prozesse bestätigt exemplarisch eine Grundintention unseres gesamten Modellprojektes: Lernnetzwerke streben nicht nur Einzelprodukte an, sondern setzen Rahmenbedingungen dafür, dass sich neue Ideen und praktische Vorhaben herausbilden, die so vorher nicht denkbar waren.



Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung - Produkte, Prozesse, Transfer, Rahmenbedingungen

| Lernen und Lehren- Produkte, Prozesse | Transfer | Einflussnahme auf Strukturen |
|--|--|--|
| Workshops, Tagungen, regionale Veranstaltungen | Dokumentation von Veranstaltungsdesigns, Dokumentation von Veranstaltungen aktuell, Aktionswochen gegen Antisemitismus | Implementierung von neuen Angeboten in vorhandene Angeborsstruktur |
| <p>Entwicklung von Konzeptionen und Curricula</p> <p>a) Konzeption zur Entwicklung einer virtuellen Lernumgebung für Jugendliche zum Thema „Wir Konflikte leben“</p> <p>b) Konzeption zur Entwicklung von „GenderMainstream-Praxismodulen für den kommunalen Bereich“</p> <p>c) Entwicklung eines Konzeptes „Elternbildung und Medienkompetenz“</p> <p>d) Entwicklung von Transferansätzen für generationenübergreifende Medienbildung anhand des Projektes „Reif für's Netz“</p> | <p>Überführung in eigenständigen Projektrahmen</p> <p>a) EU- Programmlinie mineiwa Lernumgebung unter http://www.living-with-conflict.org</p> <p>b) Aktionsprogramm der Landesregierung zur Implementierung von GenderMainstreaming http://www.gm-consult.mv.org</p> <p>c) Erprobung des Konzeptes im Rahmen des Lehrende-Regionen-Projektes Ostvorpommern</p> <p>d) Erprobung des Transfers im Lehrende-Regionen-Projekt-Ostvorpom- mern</p> | <p>a) Einbindung der Landeszentrale für politische Bildung und der von ihr geforderten Träger zur künftigen Nutzung der Lernumgebung</p> <p>b) Einbindung in das Netzwerk der im Rahmen des Aktionsprogramms bewilligten 11 Projekte</p> <p>c) Implementierung einer Multiplikatorinnenausbildung „Elternbildung und Medienkompetenz“</p> <p>d) Einflussnahme auf Kriterien des landesweiten Ideenwettbewerbes „Senierrinnen und Senioren @ins Netz“</p> |
| <p>d) Entwicklung von niedrigschwelligen Evaluationsansätzen zur Qualitätssicherung in der politischen Bildung</p> <p>a) Erstbefragung der Träger politischer Bildung in Mecklenburg-Vorpommern (VHS-Bereich + freie Träger)</p> <p>b) Kleinworkshops zur Ermittlung von gemeinsamen Lebensbedarfen von Einheimischen und Migrant/innen (globales Lernen)</p> | <p>a) Dokumentation, Präsentation und Diskussion der Ergebnisse</p> <p>b) Dokumentation der Lebensbedarfe</p> | <p>a) Einbindung in den Neustrukturierungs- prozess Politische Bildung in Mecklen- burg-Vorpommern (Arbeitsgespräche mit Landtragsabgeordneten, Landes- zentrale für politische Bildung, Einflussnahme auf Gestaltung von Evaluationskonzepten, Förderrichtlinie aus Landeslicht)</p> <p>b) Erweiterung der Lernangebotsstruktur um gemeinsame Lernangebote für Einheimische und Migrant/innen durch Nutzung vorhandener Ressourcen</p> |

7 Zusammenfassende Ergebnisse und Ausblick

Für die Zielstellung des Gesamtprojektes, den Aufbau eines offenen trägerübergreifenden Lernnetzwerkes lassen sich folgende Erfahrungen verallgemeinern:

- *unter dem Gesichtspunkt „Rahmenbedingungen“:*

a) einen Knoten im Netzwerk knüpfen zu können, ist es sich für einzelne Partnerinnen und Partner förderlich, einen Projektrahmen mit eigenem Personal, eigenen Finanzen, Orten und einem angemessenen Zeitrahmen zur Verfügung zu haben.

b) bereits vorhandene Netzwerke oder netzwerkartige Strukturen, die wiederum neue Projekte als Netzwerkknoten initiieren, sind eine hilfreiche Voraussetzung, weil sie eine erwünschte Einbindung organisch ermöglichen.

Neue Projekte wiederum können in andere Netzwerke eingebunden sein.

So entstehen Synergie- Effekte, die unterschiedliche Ressourcen unterschiedlicher Netzwerkpartner/innen einbringen

- *unter dem Gesichtspunkt „Profil der Netzwerkpartner/innen“*

Die Heterogenität der Netzwerkpartner/innen erwies sich für den Projektverlauf als besonders günstig; Netzwerke beruhen u. E. nach auf Unterschieden. Es zeigte sich, dass die Projektbeteiligten weitgehend in ihrer Vorstellung über Vernetzen als professioneller Handlungsstrategie übereinstimmten. Bestehende soziale Netzwerke wurden im Projektverlauf zunehmend als ungenutztes Beziehungspotenzial wahrgenommen; vernetztes Arbeiten trug zur Profilierung der einzelnen Bildungseinrichtungen bei; Nutzer/innen von Bildungsangeboten konnten verstärkt an der Vernetzung partizipieren; die Vorteile einer Ressourcenoptimierung durch Vernetzung wurden für die Projektbeteiligten spürbar.

- *unter dem Gesichtspunkt Motivation*

Bereits vor Projektbeginn vorgelegte konzeptionelle Vorstellungen potenzieller Partnerinnen und Partner ermöglichten das gemeinsame Erarbeiten der Projektschwerpunkte, an denen in den Themenfeldern und themenfeldübergreifend gearbeitet wird: Beteiligungslernen, biografisches Lernen, selbstgesteuertes Lernen, Lernortkooperationen zwischen Schule und Weiterbildung, neue Lernfelder, neue Lernorte, Lernen mit neuen Medien, geschlechtergerechtes Lernen, Lernen von anderen Kulturen. Die Schwerpunkte gaben Orientierung und ließen gleichzeitig Freiräume. Die Verbindung dieser beiden Komponenten ermöglichte bei einer in hohem Maße partizipativ angelegten Steuerung vernetztes Arbeiten.

- *unter dem Gesichtspunkt Genderperspektive*

a) Für die Implementierung von Gender Mainstreaming galten die Herausforderungen einer mehrdimensionalen Querschnittsaufgabe. Die Schnittfläche offenbarte politische, historische, kulturelle, psychologische, institutionelle, fachliche und nicht zuletzt persönliche Charakteristika. Das machte Vernetzungen mit kompetenten Arbeitspartner/innen aus ähnlichen, aber auch anderen Praxisfeldern besonders hilfreich und sinnvoll.

b) Die Implementierung von Gender Mainstreaming (GM) als prozessorientierte Strategie findet bislang im Spannungsfeld eines existenzverunsichernden, schnelllebigen und vorwiegend ergebnis- und zielorientierten Organisations- und Gesellschaftskontextes statt, der nur wenig Reflexionsraum bietet. Gerade diesen benötigt GM. Das Netzwerk bot dafür einen geeigneten alternativen Raum.

Die inhaltliche Verknüpfung mit Netzwerkpartner/innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern ermöglichte einen Austausch durch praktische Interaktion im Sinne eines „doing gender“ und beförderte eine Gender - Sicht, die sich in einem interkulturellen Kontext entwickeln kann.

- unter dem Gesichtspunkt Nachhaltigkeit

Der Verlauf des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ zeigt, dass die Rahmenbedingungen des BLK -Modellversuches hohe Transferleistungen bereits im Projektverlauf ermöglichten. Auf der Basis von im Projekt entwickelten Konzeptionen in den Themenfeldern „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ und in Verknüpfung der Themenfelder „Medienkompetenz entwickeln“ und „Erinnern und Gegenwart gestalten“, konnten eigenständige Projekte auf Landes- und EU-Ebene entstehen. Somit erwies sich die Beteiligung am BLK- Modellversuch für das Land Mecklenburg-Vorpommern als eine Investition mit nachhaltigen fachlichen und finanziellen Erträgen. Die Leistung der kooperativen Konzeptionsentwicklung und des Überführens in eigenständige Projektrahmen konnte lediglich durch ein funktionsfähiges Netzwerk erbracht werden. Gleich mehrere Bedeutungszusammenhänge von Netzwerken wurden in der Praxisarbeit des Projektes sichtbar: Vernetztes Denken; Netzwerke über Informationstechnologie; Netzwerk als Infrastruktur für Lernangebote.

Ausblick

Die Akteure des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ erbrachten Ergebnisse, Anschlussfähiges für eine aktive Gestaltung von Rahmenbedingungen für lebenslange Lernprozesse bieten:

1. Die im Netzwerk entwickelten Konzeptionen, Veranstaltungsdesigns, Lernorte und Lernfelder können für tägliche Bildungs- und Projektarbeit genutzt werden
 - z. B. Weiterführung der GenderMainstream- Prozesse in Weiterbildungsinstitutionen
 - z. B. Nutzung der virtuellen Lernumgebung „Mit Konflikten leben“ im schulischen und außerschulischen Kontext (politische Bildung, Sprachen, 2. Bildungsweg)
 - z. B. Weiterführung der interdisziplinären genderorientierten Symposien im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow
 - z. B. Ausbau des Lernfeldes „Globales Lernen“ an Volkshochschulen in Vernetzung mit freien Trägern
 - z. B. Weiterführung der Lernwerkstatt als selbstorganisierte Fortbildung im Bereich der historisch- politischen Bildung
 - z. B. Transfer der Konzeptionen für Elternbildung + Medienkompetenz in den Volkshochschulbereich und ausgewählte Regionen in Mecklenburg-Vorpommern.
2. Vernetzen kann als Handlungsstrategie in die Organisationskultur von Weiterbildungseinrichtungen aufgenommen werden.



7 Anhänge

- Das Projekt im Überblick
- Veröffentlichungen im Projekt
- Partnerinnen und Partner im Projekt
- Übersicht über Veranstaltungen im Rahmen des Projektes
- Konzepte und Curricula
- Präsentationen von konzeptionellen Ansätzen, Erfahrungen und Ergebnissen



Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung

Im Rahmen des BLK-Modellversuchs
„Lebenslanges Lernen“
01.04.2000 - 31.03.2005

Projektziel

- Aufbau eines offenen Lernnetzwerkes mit kommunalen und freien Trägern der Weiterbildung zur Initiierung und Steuerung gemeinsamer Lehr- und Lernprozesse, neuer Lernarrangements und Lernkulturen



Das Projekt im Rahmen des BLK- Modellversuchs „Lebenslanges Lernen“

- Stärkung der Eigenverantwortung sowie Selbststeuerung der Lernenden
- Kooperation zur Verbindung der Bildungsangebote und –nachfrage sowie Verzahnung der Bildungsbereiche untereinander
- Förderung von Frauen und Männern als Querschnittsaufgabe

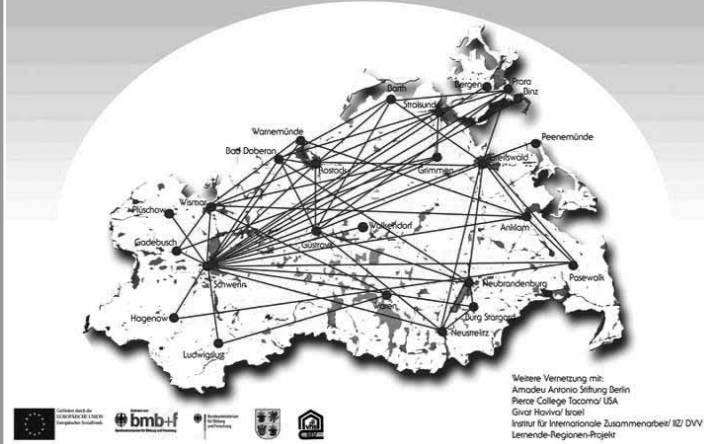
Der Netzwerkbegriff im Projekt

- Netzwerke als Tausch- und Interaktionsbeziehungen
- Vernetzen als lockeres Verknüpfen eigenständiger Einheiten zu einem für alle Beteiligten vorteilhaften Netz
- Elemente manifester Kooperationsstrukturen als Teil eines komplementären Unterstützungssystems

Vision und Handlungsstrategie: Multiperspektivität

- Territoriale Perspektive
- Institutionelle Perspektive
- Interdisziplinäre Perspektive
- Personale Perspektive
- Ökonomische Perspektive

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ in Mecklenburg-Vorpommern
 im Rahmen des DLK-Modellversuchs „Lebenslanges Lernen“
 01.04.2000 - 31.03.2005



Institutionelle Perspektive



Interdisziplinäre Perspektive

- Themenfelder in Verknüpfung;
- Erinnern und Gegenwart gestalten
- Medienkompetenz entwickeln
- Geschlechtergerechte Weiterbildung befördern
- soziale Kompetenzen verstetigen
- Lernergebnisse sichern

Personale Perspektive

- Projekterfahrungen
- Offenheit für vernetztes Denken und Arbeiten
- Flexibilität im Denken und Handeln
- Fähigkeit, interdisziplinär zu agieren
- Sensibilität für Ausgewogenheit von Geben und Nehmen

Ökonomische Perspektive

- Volumen der auf der Basis von im Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ entwickelten Konzeptionen in eigenständigen Rahmen überführten Projekte:
- „Living with conflict – Mit Konflikten leben“:
Gesamt: 238.000 €/ MV: 122.000 €/ VHS- Verband: 32.000 €
- „Entwicklung u. Erprobung von Gendermainstream-Praxismodulen für den kommunalen Bereich“:
ca. 210.000 €
- Zusätzlich akquirierte Mittel über KJP, LpB, IIZ/DVV:
- 2003: ca. 20.000 €
- 2004: ca. 23.000 €

Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung - Produkte, Prozesse, Transfer, Rahmenbedingungen

| Lehren und Lehren-Produkte, Prozesse | Transfer | Einflussnahme auf Strukturen |
|---|--|--|
| <p>• Methoden, Fertigkeiten, vergebene Verantwortungen</p> | <p>• Nachvermittlung von Kompetenzen (z.B. in Workshops, Seminare, Kurse, Fortbildungen, etc.)</p> | <p>• Implementierung von Methoden, Fertigkeiten, Verantwortungen</p> |
| <p>• Entwicklung von Kursangeboten und Inhalten</p> <p>1) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>2) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>3) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> | <p>• Entwicklung von Kursangeboten</p> <p>1) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>2) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>3) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> | <p>• Entwicklung von Kursangeboten</p> <p>1) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>2) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> <p>3) Entwicklung von Kursangeboten, die sich auf die Bedürfnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer beziehen</p> |
| <p>• Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>1) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>2) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> | <p>• Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>1) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>2) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> | <p>• Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>1) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> <p>2) Entwicklung von netzwerkorientierten, vernetzten Lernprozessen und Qualitätsentwicklung in der beruflichen Bildung</p> |

Mehrwert durch Vernetzung (1)

- Raum für das Entstehen von Neuem, Anderem
- Durchlässigere Informationsstrukturen zwischen Weiterbildungseinrichtungen
- Austausch von Erfahrungen, organisatorischen Tipps; Reflexionen, die zum Nachdenken und Nachahmen anregen
- Erschließung neuer Lernorte wie Mecklenburgisches Künstlerhaus Schloss Plüschow
- Etablierung neuer Lernfelder wie globales Lernen
- Etablierung selbstorganisierter Fortbildungsformen wie die „Lernwerkstatt“ als trägerübergreifende Qualifizierung im Bereich der historisch-politischen Bildung

Mehrwert durch Vernetzung (2)

- Etablierung geschlechtergerechter Weiterbildungsarbeit durch neue Veranstaltungsdesigns sowie Konzeptionen und eigenständige Projekte
- Neue Veranstaltungsdesigns in „Erinnern und Gegenwart gestalten“, „Medienkompetenzentwicklung“ und Erprobung im regionalen Kontext
- Ermöglichung von Teilhabe an Bildungsprozessen durch regionalen Transfer von Best-Practice-Beispielen wie generationenübergreifende Medienbildung, Elternbildung u. Medienkompetenz
- Einflussnahme auf Qualitätsentwicklungsprozesse im Bereich der politischen Bildung in MV und in den Organisationen der Netzwerkpartner/innen

Hemmende Faktoren für Vernetzungsprozesse

- zu starke inhaltliche und organisationstechnische Reglementierungen
- Lineare Strategien
- Eindimensionale Aufgabenstellungen und Zielorientierungen
- zu feste institutionelle Einbindungen
- Fehlende finanzielle Grundsicherung

Förderliche Faktoren für Vernetzungsprozesse

- Zusammenfall von Interessen im Haupt- oder in Nebenanliegen
- relativ autonomer Gestaltungsrahmen
- finanzielle Grundsicherung
- Komplexe Projektvorerfahrungen der Projektbeteiligten
- gezielte Förderung und Stärkung von Vernetzungsknoten

Das Projekt und seine Ergebnisse als Gestaltungsangebot (1)

- Nutzen der entwickelten Konzeptionen, Veranstaltungsdesigns, Lernorte, Lernfelder,
 - z.B. Weiterführung der GenderMainstream-Prozesse in Weiterbildungsorganisationen
 - z.B. Nutzung der virtuellen Lernumgebung „Mit Konflikten leben“ im schulischen und außerschulischen Kontext (politische Bildung, Sprachen, 2. Bildungsweg)
 - z.B. Weiterführung der Symposien im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow

Das Projekt und seine Ergebnisse als Gestaltungsangebot (2)

- z.B. Ausbau des Lernfeldes „Globales Lernen“ an Volkshochschulen in Vernetzung mit freien Trägern
- z.B. Weiterführung der Lernwerkstatt als selbstorganisierte Fortbildung im Bereich der historisch-politischen Bildung
- z.B. Transfer der Konzeptionen von Elternbildung und Medienkompetenz in den VHS-Bereich
- Aufnehmen des Vernetzungsgedankens als Handlungsstrategie

Veröffentlichungen im Projekt

1. Zwischenberichte, vorgelegt beim Programmträger

Berichtszeitraum:

01.04.2000 – 31.12.2000

01.01.2001 – 31.12.2001

01.01.2002 – 31.12.2002

01.01.2003 – 31.12.2003

Abschlussbericht und Abschlusspublikation

2. Weitere Veröffentlichungen

Genus artis- Symposium zu Geschlechterfragen in Kunst und Kultur. Dokumentation des Symposiums vom 30.06. - 02.07.2000

Interkulturelle Netzwerke. Dokumentation des Symposiums vom 14.09.2002 im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow

Tisa von der Schulenburg- Künstlerin und Zeitzeugin. Dokumentation des Symposiums vom 13. September 2003 im Mecklenburgischen Künstlerhaus Schloss Plüschow

Wartumjan, M.: Interkulturelle Netzwerke- ein Blick auf Akteure, Strukturen, Lernfelder und Lernorte. In: Norddeutsche Programmbereichskonferenz Kulturelle Bildung 3./4. 04. 2003 Schwerin. hrsg. : AG Kultur im Nordverbund der VHS- Landesverbände, Kiel 2003, S. 19- 25

Wartumjan, M.: Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung. In: Lebenslanges Lernen, Nr. 4, hrsg. : Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) als Programmträger des BLK- Modellversuchsprogramms LLL. Bonn, August 2003, S. 8- 9

Wartumjan, M.: Praxisbericht aus dem Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“
Sammelband der itf- Fachtagung 2004: Regionale Lernkulturen, Entwicklung und Innovationen- Neue Ideen und Konzepte. Schwerin, Frühjahr 2005

3. Homepage des Projektes von 2001- 31.03.2005

Homepage des VHS-Verbandes Mecklenburg-Vorpommern: www.vhs-verband-mv.de

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

Partnerinnen und Partner im Projekt

AG Träger Politischer Bildung: c/o Ahandy@Europaeische-Akademie-MV.de

Amadeu – Antonio –Stiftung: berit.lusebrink@amadeu-antonio-stiftung.de

Bürgerhaus Rostock: kontakt@buergerhaus-rostock.de

Der Landsbeauftragte für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR:
LSTU-MV@t-online.de

Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth e.V.: elke.engelmann@web.de

EU-Projekt „Living with conflict“: paetzold@ifnm.de

Europäische Akademie Waren e.V.: Ahandy@Europaeische-Akademie-MV.de

Frauenbildungsnetz Mecklenburg-Vorpommern e.V.: frauenbildungsnetz@t-online.de

Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Landesregierung MV:
Birgit.Gabler@stk.mv-regierung.de

Friedrich-Ebert-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern: Erik.Gurgsdies@fes.de

Geschichtswerkstatt Rostock: geschichtswerkstatt@buergerhaus-rostock.de;
florian_ostrop@yahoo.de

Givat Haviva: europe@kba.org.il

Institut für Internationale Zusammenarbeit IIZ/DVW: drechsel@iiz-dvw.de; koenig@iiz-dvw.de

institut für neue medien: kellner@ifnm.de; kaemmerer@ifnm.de

Jüdische Gemeinde MV: 0385/5507345

LAG Arbeit und Leben: klaehn@arbeitundlebenmv.de

Landeszentrale für politische Bildung Mecklenburg-Vorpommern:
mathias.rautenberg@lpb.mv-regierung.de; Christian.Kuhn@lpb.mv-regierung.de

Lobby MV: wst@lobbi-mv.de

Lernnetzwerk Akzent: mb@lrovp.de

Mecklenburgisches Künstlerhaus Schloss Plüschow: zahra@plueschow.de

Netzwerk freiwilliges Engagement MV e.V.: Info@netzwerk-mvnet

Pierce College/Tacoma: cmartin@pierce.ctc.edu

Politische Memoriale e.V.: PolMem.MV@t-online.de

Projekt „Regionale Lernkulturen“: junek@itf-schwerin.de; hatwieger@itf-schwerin.de

Projekt Gendermainstream- Praxismodule: mb@vhs-verband-mv.de

Prora Zentrum e.V.: Prora@zentrum@t-online.de

R.A.A. MV: christian.utpatel@raa-mv.de; raa-guestrow@web.de

Seniorenbüro Schwerin: seniorenbuero_schwerin@t-online.de

ÜAZ Waren/ Müritz: mhartz-ueaz@t-online.de

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V. mit 16 von 18 VHS:
vhs-verband-mv@mvnet.de

Zebef e.V. Ludwigslust: bildungsluecke@zebef.de

Bildungswerk AWO: h.hirsch@awo-lv-mv.de

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

Überblick über Veranstaltungen im Rahmen des Projektes 2000 - 2002

| Themenfeld | 2000 | 2001 | 2002 |
|---|--|--|--|
| Themenfeldübergreifende Aktivitäten | <p>Auftaktveranstaltung 27.04.2000 Walkendorf</p> <p><i>Projektmeetings und -beratungen</i></p> | <p><i>Projektmeetings und -beratungen</i></p> | <p>„Gegen-Neben-Miteinander?“ Zukunftsaufgabe Netzwerkarbeit 28.05.2002 Projektpräsentationen Güstrow</p> <p>Projektmeetings und -beratungen</p> <p>Begleitung der regionalen Auftaktworkshops in „Lernende Regionen Greifswald-OVP-Uecker-Randow“ 05./06.26.06.2002</p> <p>Projekttreffen in Federführung des „Netzwerkes freiwilliges Engagement Mecklenburg-Vorpommern“ 25./26.10.2002 Schwerin</p> |
| Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit | <p>Internationales Symposium für Geschlechterfragen in Kunst, Kultur und Kultureller Bildung „Genus artis“ 30.06.-02.07.2000 Plüschow</p> | <p>Gendermainstream-Einführungsworkshop Volkshochschule Greifswald 22.10.2001 VHS Greifswald</p> <p>Workshop „Sprache und Geschlecht“ Volkshochschule Greifswald November 2001</p> | <p>Gendermainstream-Einführungsworkshop Kommune Greifswald 23.04.2002 Greifswald</p> <p>„Gotteszell – ein Frauengefängnis“ Zur Thematisierung von Geschlechterfragen in Gesellschaft und Recht mittels kultureller Bildung 6.06.2002 Rostock</p> <p>Symposium „Inter-kulturelle Netzwerke“ 14.09.02 Plüschow</p> |

| Themenfeld | 2000 | 2001 | 2002 |
|----------------------------------|---|---|---|
| Sicherung von Lernergebnissen | <p>Methodeninstrumentarium zur Sicherung von Lernergebnissen Zweisprachiger Workshop engl./dt. September 2000 Güstrow</p> | <p>Methodeninstrumentarium zur Sicherung von Lernergebnissen Zweisprachiger Workshop engl./dt. 10.07.2001 Pasewalk 12.07.2001 Hagenow</p> | |
| Erinnern und Gegenwart gestalten | <p>Internationaler Workshop „Mit Konflikten leben“ 24.11.2000 Neubrandenburg</p> <p>Jugendworkshop „Erinnern für die Zukunft“ 22.-25.11.2000 Burg Stargard</p> | <p>„Erinnern für die Zukunft im Medium der Zukunft“ 19./20.01.2001 Jugendworkshop Neustrelitz</p> <p>„Der Umgang mit Fremdem in Zeiten der Globalisierung“ 28.04.2001 Podiumsgespräch Schwerin</p> <p>„Was wir brauchen ist eine vom Dialog getragene politische Kultur“ 24.11.2001 Rostock</p> <p>Hat der Frieden noch eine Chance? 25.11.2001 Jugendseminar Rostock</p> | <p>„Das Fremde verstehen lernen“ 10./11.05. und 06.09.2002 Jugendseminare Warnemünde/Anklam 07.09.2002 Seminar Wismar</p> <p>Veranstaltungsreihe „Erinnerung im globalen Zeitalter“: „Der Holocaust und die Herausbildung eines kosmopolitischen Gedächtnisses“ 5.09.02 Schwerin „Die Metaphern des Holocaust und die deutsche Erinnerungskultur“ 12.09.02 Neubrandenburg „Holocaust – Erinnerung nach dem nach dem 11. September 2001“ 9.10.02 Rostock</p> |
| | <p>„Frieden braucht Verständigung“-Ausstellung mit Begleitprogramm Friedenserziehung am Beispiel des „Kinder lehren Kinder“-Konzeptes der israelischen Bildungsstätte Givat Haviva - Neustrelitz, Güstrow Greifswald, Neubrandenburg</p> | <p>„Frieden braucht Verständigung“-Ausstellung mit Begleitprogramm Friedenserziehung am Beispiel des „Kinder lehren Kinder“-Konzeptes der israelischen Bildungsstätte Givat Haviva - Gadebusch, Grimmen, Stralsund, Wismar</p> | <p>„Frieden braucht Verständigung“-Ausstellung mit Begleitprogramm Friedenserziehung am Beispiel des „Kinder lehren Kinder“-Konzeptes der israelischen Bildungsstätte Givat Haviva - Anklam</p> <p>Grenzerfahrungen Ost-westdeutsches Frauenseminar 02./03.11.2002 Schwartow mit LAG Arbeit u. Leben und BpB</p> |

| | | | |
|----------------------------|---|--|--|
| Themenfeld | 2000 | 2001 | 2002 |
| Medienkompetenz entwickeln | <p>„Medienkompetenz und lebenslanges Lernen“ 13.07.2000 Arbeitstagung Rostock</p> | <p>„Lehren und Lernen mit neuen Medien“ – Informieren, teilhaben, engagieren 18.07.2001 Workshop Rostock</p> | <p>Lebenslanges Lernen zwischen den Generationen Institut für neue Medien Rostock(Federführung) 12.11.2002 Workshop Rostock</p> |

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

Überblick über Veranstaltungen im Rahmen des Projektes 2003 - 2005

| Themenfeld | 2003 | 2004 | 2005 |
|---|---|--|---|
| Themenfeldübergreifende Aktivitäten | <p>2. Bildungskonferenz der Stadt Neubrandenburg 03.06.03</p> <p>Netzwerkstrukturen und soziales Kapital – Zwischenbilanz im Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ 04.12.2003 Schwerin</p> <p><i>Projektmeetings und -beratungen</i></p> | <p><i>Projektmeetings und -beratungen</i></p> | <p><i>Projektmeetings und -beratungen</i></p> |
| Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit | <p>Symposium Tisa von der Schulenburg – Künstlerin und Zeitzeugin 13.09.2003 Plüschow</p> <p>Kleinworkshops Publikation „Interkulturelle Netzwerke“</p> <p>Kleinworkshops Vorbereitung Tagung Tisa von der Schulenburg</p> | <p><i>themenfeldorientierte Kleinworkshops</i></p> | |
| Themenfeld | 2003 | 2004 | 2005 |
| Sozialkompetenz verstetigen | <p>Kleinworkshops „Gemeinsam global lernen“</p> | <p>Mit den Augen des Anderen – Die Friedens- und Verständigungsarbeit</p> | |

| | | | |
|---|--|---|---|
| <p>(von anderen Kulturen lernen)</p> | <p>22.05.03 KVHS Güstrow 17.06.03 KVHS Güstrow</p> | <p>von Givat Haviva 23.06.2004 „Dialog im Konfliktumfeld“ Schwerin 04.08.2004 „Wie kann sich Zivilgesellschaft in Zeiten globalen Terrors halten“ Waren 30.08.2004 Wismar</p> | |
| <p>Erinnern und Gegenwart gestalten</p> | <p>Alfred Kantor – Farbe des Grauens – Präsentation von didaktischem Material zum historisch –politischen Lernen 22./23./27.01.03 Themenabend zur Zwangsarbeit in Mecklenburg-Vorpommern 17.02.03 Rostock „Dann standen wir vor dem Nichts...“ Aktion Rose – Enteisungswelle an der Ostsee 17.03.03 VHS Greifswald 18.03.03 Binz 19.03.03 Barth 20.03.03 VHS Bad Doberan 21.03.03 VHS Güstrow Seminar zur Aktion Rose 20.03.03 Rostock „Fördert Geschichtspädagogik das Vergessen?“ – Lernwerkstatt I 10.04.03 Erinnerungsarbeit – Lernwerkstatt II 05.08.03 Bürger – Bauer –Arbeiter . Szenische Lesung zum 17. Juni 1953 04.06.03 VHS Neubrandenburg</p> | <p>Runder Tisch: Historisch-politische Bildungsarbeit in MV 16.02.2004 Rostock Lernwerkstatt III: Wem gedenken wir wie am 27. Januar? 26.02.2004 Schwerin Jüdische Lebenswelten im israelischen Alltag. Geschichte und Bedeutung des Zionismus 27.02.2004 KVHS Güstrow 01.03.2004 Jugendseminar VHS des Landkreises OVP, Anklam Gesellschaft aktuell: Die Zivilgesellschaft in Zeiten globalen Terrors 11.03.2004 Schwerin Gesellschaft aktuell: Das antizivilisatorische Motiv des Terrors 24.03.2004 Schwerin Lernwerkstatt IV: DDR- Antifaschismus und seine Folgen 26.08.2004 Schwerin</p> | <p>Lernwerkstatt VII: Stadtrundgänge zu historisch-politischen Themen. Modul III: Frauengeschichte(n) in Schwerin 15.03.05</p> |

| | | | |
|--|---|--|--------------------|
| | <p>12.06.03 VHS Güstrow 16.03.03 Rostock 18.03.03 VHS Greifswald Vorbereitende Workshops/Ideenentwicklung 07.03.03, 08.05.03, 31.03.03</p> <p>Mit Konflikten leben Interkultureller Workshop 04.-06.10.2003 Rostock</p> <p>Zur aktuellen Situation im Nahen Osten nach dem Irak-Krieg Veranstaltungsreihe in Koop. mit IIZ, Verband 21.-23.10.03 SN, Bad Doberan, Neubrandenburg</p> <p>Seminar mit jüdischen Migrant/innen zu Fragen der Integration und der Rolle des Holocaust bei der Identitätsfindung 09.-11.11.2003 Waren</p> | <p>Lernwerkstatt V, VI: Stadtrundgänge zu historisch-politischen Themen. Modul I: Jüdische Geschichte in Schwerin 14.10.2004 Modul II: Nationalsozialismus in Schwerin 25.01.2005</p> | |
| <p>Themenfeld</p> <p>Medienkompetenz entwickeln</p> | <p>2003</p> <p>„Computerspiele in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen“ 18.06.03 Rostock</p> <p>Seniorinnen und Senioren @ns Netz (Ideenkonferenz) Institut für neue Medien + Netzwerk freiwilliges Ehrenamt MV 3.09.2003 Rostock</p> | <p>2004</p> <p>Landesweite Präsentation der virtuellen Lernumgebung „Mit Konflikten leben“ 3.06.2004 Güstrow</p> <p>Was hat Bin Laden mit Lichtenhagen zu tun? Erprobung der virtuellen Lernumgebung mit Jugendlichen 24.06.2004 Anklam</p> | <p>2005</p> |

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

Konzepte und Curricula

| Themenfeld | Konzept/ Curriculum | Erprobung/ Realisierung /Transfer |
|------------------------------------|---|---|
| Themenfeldübergreifend | Outcome - Ansatz als Methode zur Sicherung von Lernergebnissen | <p>MultiplikatorInnenworkshops 2000, 2001</p> <p><i>Transfer in AG Zweiter Bildungsweg VHS-Verband</i></p> <p><i>Transfer in EU-Projekt „Living with conflict“</i></p> <p>Transfer in das Projekt „Lernende Region Schwerin und Umland“</p> |
| Geschlechtergerechte Weiterbildung | <p>Checkliste für geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit</p> <p>Konzeption Gendermainstream - Praxismodule für den kommunalen Bereich</p> <p>Thematisierung von Geschlechterfragen am Beispiel kultureller Bildungsangebote</p> | <p>Transfer in EU-Projekt „Living with conflict“</p> <p><i>Transfer in Gendermainstreamprozess VHS + Kommune Greifswald 2001</i></p> <p>im Rahmen des Aktionsprogrammes der Landesregierung zur Implementierung von Gendermainstreaming als eigenständiges Projekt</p> <p>am Beispiel des Angebotes „Gotteszell – ein Frauengefangnis“ Juni 2002 Rostock</p> |

| Themenfeld | Konzept/Curriculum | Erprobung/Realisierung |
|----------------------------------|--|---|
| Erinnern und Gegenwart gestalten | <p>Seminarkonzept „Das Fremde verstehen lernen“</p> <p>Online-Beratung für Jugendliche „Das Fremde verstehen lernen“</p> <p>Konzept für eine virtuelle Lernumgebung zum Thema „Mit Konflikten leben“</p> <p>Konzept für die Erstellung eines methodisch-didaktischen Leitfadens für Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern</p> <p>Seminarmodell: Verknüpfung regionaler und globaler Ansätze am Thema Zwangsarbeit und Restitution</p> <p>Konzeptionelle Ansätze zur Verknüpfung von Erinnerungsarbeit und Zukunftsgestaltung</p> | <p>Erprobung Warnemünde Mai 2002</p> <p>Erprobung von Oktober –Dezember 2002</p> <p>Realisierung als eigenständiges Projekt im Rahmen der EU-Programmlinie minerva – Rückführung des Lernangebots in die Netzwerkstruktur</p> <p>Erprobung einzelner Teile in Kooperation mit Gedenkstätten (insbesondere für den Multiplikator/innenbereich)</p> <p>Erinnerung im globalen Zeitalter Multiplikator/innenreihe 2002, Lernwerkstätten</p> |
| Medienkompetenz entwickeln | <p>Konzeption zur generationenübergreifenden Medienbildung</p> <p>Konzeption zur Förderung von Elternbildung und Medienkompetenz</p> | <p>Problemanalyse anhand des Einsatzes eines Media-Busses</p> <p>Transfer generationenübergreifender Lernansätze des Projektes „Reif für's Netz“ in das Projekt „Lernende Region Greifswald-Vorpommern - Uecker-Randow“</p> |

„Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“

Präsentation von konzeptionellen Ansätzen, Erfahrungen und Ergebnissen

Seminar des Partnerprojektes beim Thüringischen Volkshochschulverband
Gesamtpräsentation Jena Januar 2001

Landesgleichstellungskonferenz in Mecklenburg-Vorpommern
Zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit“ Rostock 2001

Arbeitstreffen im Rahmen des EU- Projektes „Living with conflict - Leben mit Konflikten“
Zum Outcome- Ansatz als Methodeninstrumentarium zur Sicherung von Lernergebnissen
Empoli Oktober 2001

Deutscher Volkshochschultag: Zu den Themenfeldern „Medienkompetenzentwicklung,
Erinnern und Gegenwart gestalten, Geschlechtergerechte Weiterbildungsarbeit“ Hamburg 2001

Abschlussveranstaltung des Forums Bildung: Standgestaltung mit Projektpräsentation
Berlin Januar 2002

Arbeitstreffen im Rahmen des EU-Projektes „Living with conflict - Leben mit Konflikten“
Zum Themenfeld „Geschlechtergerechte Weiterbildung“ Rostock Februar 2002

Fortbildungstage des Volkshochschulverbandes Mecklenburg-Vorpommern :
Präsentation von Teilprojekten und Konzeptionen Schwerin März 2002

Landesgedenkstättenkonferenz 2002: Zum Themenfeld „Erinnern und Gegenwart gestalten“
Anklam März 2002

Projektdarstellungen beim Trägerkreis politische Bildung, Netzwerk „Freiwilliges Ehrenamt“
Schwerin Mai, März 2002

„Gegen-Neben-Miteinander – Zukunftsaufgabe Netzwerkarbeit“ :
Präsentationen von Teilprojekten Güstrow Mai 2002

Fachkonferenz „Evaluation im Programm Lebenslanges Lernen (LLL)“ :
Präsentation des Projektes und der Evaluierungsansätze Mai 2002

Projektdarstellungen in regionalen Workshops im Rahmen des Projektes „Lernende Region Greifswald
- Ostvorpommern- Anklam“ („Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“)
Anklam, Greifswald, Uecker- Randow Juni 2002

Projektdarstellung im Rahmen des Workshops der wissenschaftlichen Begleitung „Formen der
Organisationsentwicklung als Voraussetzung und als Ergebnis einer bewussten Gestaltung von
Lernarrangements“ Berlin Oktober 2002

Workshop der wissenschaftlichen Begleitung/Programmevaluation : „LLL – Fokus Rahmenbedingungen und Neue Lernkultur“ :

Darstellung der Projekterfahrungen Leipzig Februar 2004

Landesweite Präsentation der virtuellen Lernumgebung für Jugendliche „Mit Konflikten leben“ : Darstellung der Entwicklungsgeschichte des Konzeptes für die virtuelle Lernumgebung Güstrow Juni 2004

Workshop „Netzwerk Migration und Integration im Landkreis Bad Doberan“ : Darstellung von Erfahrungen des Arbeitens in Netzwerken Bad Doberan August 2004

Abschlussveranstaltung des Gender- Mainstreaming- Projekts beim VHS-Verband MV e.V. : Darstellung der Entwicklungsgeschichte für die Konzeption „Entwicklung und Erprobung von Praxismodulen für die nachhaltige Implementierung von Gender Mainstreaming in den kommunalen Bereichen Politik, Bildung und Weiterbildung, Umwelt und Kultur“ Schwerin September 2004

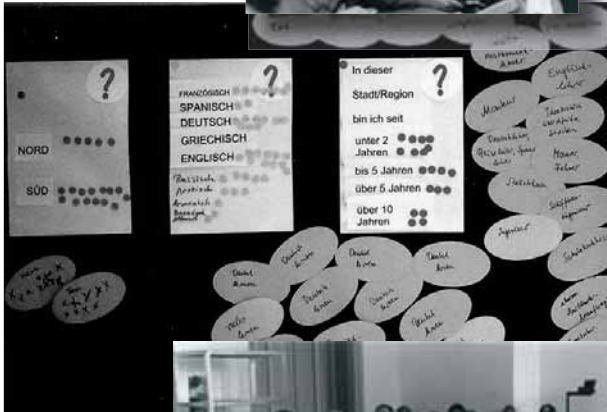
Fachtagung „LLL- Programmschlussphase“ : Darstellung wesentlicher Projektergebnisse Hannover September 2004

Lernwerkstatt V „Stadtrundgänge zu historisch-politischen Themen. Modul I: Jüdische Geschichte in Schwerin“: Thematische Stadtrundgänge in Mecklenburg-Vorpommern im Kontext der Aktivitäten im Themenfeld „Erinnern und Gegenwart gestalten“ des Projektes „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ Schwerin Oktober 2004

itf- Fachtagung 2004 : „Regionale Lernkulturen, Entwicklung und Innovationen - Neue Ideen und Konzepte“ : Praxisbeispiel in Forum 1 : Transfer und Mainstream von Innovation in der beruflichen Bildung über Lern- und Wissensgemeinschaften und Multiplikatoren Schwerin November 2004

Fachtagung der Friedrich- Ebert-Stiftung „Lebenslanges Lernen für Ältere“: Praxisbeispiel Frauenwerkstatt für Ältere Dezember 2004

Abschlusspräsentation der Projektergebnisse für Netzwerkpartner/innen und für den Volkshochschulbereich in Mecklenburg-Vorpommern 1. Quartal 2005



Impressum

- Herausgegeben vom : Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“
im BLK- Modellversuch „Lebenslanges Lernen“
Bertha-von-Suttner-Str. 5
19061 Schwerin
e-mail : vhs-verband-mv@mvnet.de
- Redaktion : Marion Wartumjan, Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“
- Gestaltung : Rando Geschewski, Recknitz
- Fotos : U. Rüchel, W. Hinghaus, O. Schiffer-Belz und Netzwerkpartner/innen
- Druck : Henryk Walther, Papier- & Druckcenter, Neubrandenburg
- Auflage : 300
- Redaktionsschluss : März 2005



Gefördert durch die
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Das Projekt „Lehren und Lernen im Netzwerk Weiterbildung“ war ein beim Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern vom 01.04.2000 bis zum 31.03.2005 angesiedeltes Modellprojekt mit der Zielstellung, ein offenes Lernnetzwerk mit kommunalen und freien Trägern der Weiterbildung zur Initiierung und Steuerung gemeinsamer Lehr- und Lernprozesse, neuer Lernarrangements und Lernkulturen aufzubauen. Dabei sollten Konzepte und Curricula erarbeitet und erprobt werden, die den Gestaltungsrahmen für lebenslange Lernprozesse erweitern.

Das Projekt war als Teil des Bundesmodellversuchs Lebenslanges Lernen darauf gerichtet, die notwendige Neuorientierung des Bildungssystems mit innovativen Ansätzen und Strategien zu unterstützen.

An vorhandene Kooperations- und Netzwerkstrukturen anknüpfend konnte gezeigt werden, wie mittels eines offenen, bildungsbereichsübergreifenden Lernnetzwerkes von kommunalen und freien Weiterbildungsträgern die Rahmenbedingungen für lebenslanges Lernen verbessert werden können. Personelle, fachliche, soziale und methodische Ressourcen von mehr als 30 Bildungseinrichtungen auf Landes-, Bundesebene und darüber hinaus konnten im Netzwerk für die Entwicklung innovativer Lehr- und Lernkonzepte genutzt und z. B. durch selbstorganisierte trägerübergreifende Fortbildungen entwickelt werden. Bei der Entwicklung von Designs und Konzepten für Bildungsangebote knüpften die Projektakteure an veränderte Lebens- und Lernbedingungen der Nutzer/innen an und verbanden z. B. regionale Aspekte von Bildungsinhalten mit globalen sowie historische mit aktuellen, Genderaspekte mit interkulturellen. Mittels des Netzwerkes konnten interdisziplinär ausgerichtete Bildungsangebote entwickelt, in unterschiedlichen regionalen Kontexten erprobt und angeboten werden. Die Entwicklung von Genderkompetenzen und die sinnvolle Einbindung von neuen Medien in Inhalte und Vermittlungsformen von Bildungsangeboten waren Querschnittsthemen im Projekt, die deutlich Einfluss nahmen auf eine Veränderung in der Organisationskultur der beteiligten Einrichtungen. Die Struktur des Netzwerkes ermöglichte, dass neue Lernorte entdeckt und neue Lernfelder in den Standardbereich von Weiterbildungsorganisationen implementiert werden konnten. In partnerschaftlichen Lernprozessen konnten Eigenverantwortung und Selbststeuerung gestärkt werden. Gute Beispiele für die veränderte Rolle von Lehrenden und Lernenden konnten mittels des Netzwerkes transparent gemacht und z. B. im Bereich Medienkompetenzentwicklung unterschiedlichen regionalen Bedingungen angepasst werden. Im Netzwerk entwickelte Konzepte in der politischen Bildung, der Elternbildung und Medienkompetenzentwicklung sowie bei der Implementierung von GenderMainstreaming in Bildungsprozesse und -einrichtungen orientierten sich an neueren Forschungsergebnissen und bieten Modelle für Orientierung, zeitgemäße Lernprozesse und Veränderung von Weiterbildungsorganisationen.

